

Elisabeth Leeker (Münster)

Lectura Dantis – *Paradiso* XV+XVI

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Paradiso* XV+XVI, den ich am 6. Dezember 2017 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meissen (www.katholische-akademie-dresden.de) gehalten habe. Um die Dante-Reihe bis zu unserem Umzug nach Münster (2018) zu einem Abschluss bringen zu können, konnte bei der Lektüre des *Paradiso* nicht mehr jeder Dante-Abend einem einzigen Gesang gewidmet werden, sondern bisweilen wurden 2 oder sogar 3 Gesänge in einem Vortrag gemeinsam behandelt, wobei sich die Erläuterungen auf die wichtigsten und interessantesten Textstellen konzentrierten. Daher werden *Par.* XV und XVI hier jeweils nur in Auszügen behandelt. Wie in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johanns von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym “Philalethes”, zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Quellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.

Paradiso XV

Einordnung des Gesangs und Inhaltsübersicht

Im 14. Gesang schwangen sich Dante und Beatrice auf zum Marshimmel. Die Seligen erschienen dort als bewegliche Lichter in der Form eines griechischen Kreuzes, an dem Dante die Gestalt des gekreuzigten Christus aufblitzen sah. Der Gesang der Seligen versetzte ihn in einen Zustand der Verzückung. Aus der Kreuzformation löst sich nun ein Licht, nähert sich Dante und stellt sich als dessen Ururgroßvater vor. Nach der feierlichen Begrüßung schildert dieser das gute, alte Florenz seiner Zeit, das er dem Florenz der Dantazeit gegenüberstellt. Schließlich nennt er seinen Namen (Cacciaguida) und erzählt von seinem Leben und Tod. – Der Gesang lässt sich folgendermaßen gliedern:

- A. Dantes Betrachtung der Seligen (V. 1-12)
- B. Das Erscheinen Cacciaguidas (V. 13-87)
- C. Cacciaguidas Rede (V. 88-148)
 - a. Verwandtschaftliche Verbindung mit Dante (V. 88-96)
 - b. Das alte und das neue Florenz (V. 97-129)
 - c. Cacciaguidas Leben und Tod (V. 130-148)

Teil A knüpft an den vorangehenden Gesang an, der mit der Beschreibung des Lichtkreuzes ausklang. Es folgt in Teil B das Erscheinen Cacciaguidas. Die Hälfte des Gesangs (Teil C) besteht aus der Rede Cacciaguidas. Dantes Zusammentreffen mit ihm ist die zentrale Begegnung des gesamten *Paradiso*.¹

¹ Nach Köhler ist es die längste Begegnung der *Commedia* überhaupt. Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek), S. 380. Im folgenden bezieht sich die Zitierweise “Köhler” auf dessen Kommentar zum *Paradiso*.

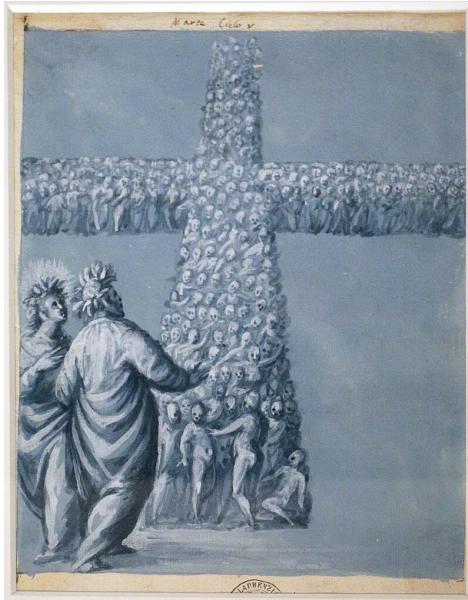


Abb. 1: Das Lichtkreuz im Marshimmel – Luigi Alamanni zugeschriebene Illustration in MP 75, f. 88r
(Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6d/Luigi_alamanni_%28attr.%29%2C_marte_cielo_V_%28par._XIV%29%2C_MP_75%2C_c._88r_spiriti_militanti.JPG

Interpretation des Gesangs

A. Dantes Betrachtung der Seligen (V. 1-12)

Der 14. Gesang endete mit dem im wahrsten Sinne des Wortes verzückenden Gesang der Seligen, und zu Beginn des 15. schweigen die Seligen. In den ersten 12 Versen reflektiert Dante über dieses Schweigen.²

B. Das Erscheinen Cacciaguidas (V. 13-87)

Wie durch die Klarheit reiner stiller Nächte
von Zeit zu Zeit ein plötzlich Feuer hinläuft,
das Auge, das erst sicher stand, bewegend,
und einem Sterne gleicht, der Stätte wechselt,
nur daß am Ort, dran es entglommen, keiner
verlorengeht, und selbst es kurz nur dauert;
also vom Horne, das sich rechts erstrecket,
lief aus dem Sternbild, welches hier erglänzet,
ein Stern hin zu dem Fuße jenes Kreuzes;
und nicht vom Bande trennte der Juwel sich,
nein, durch den Radiusstreif querüber laufend,
gleich einer Flamm' er hinter Alabaster (V. 13-24).³

² Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 489.

³ “Quale per li seren tranquilli e puri / discorre ad ora ad or sùbito foco, / movendo li occhi che stavan sicuri, / e pare stella che tramuti loco, / se non che da la parte ond’ e’ s'accende / nulla sen perde, ed esso dura poco: / tale dal corno che ’n destro si stende / a piè di quella croce corse un astro / de la costellazion che lì resplende; / né si partì la gemma dal suo nastro, / ma per la lista radial trascorse / che parve foco dietro ad alabastro”



Abb. 2: Das Erscheinen Cacciaguidas – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c4/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_G_vii_recto.png

Aus dem Kreuz, das aus vielen sich bewegenden Lichern besteht, löst sich eines der Lichter. Dante vergleicht diesen Vorgang mit einer Sternschnuppe.⁴ Dieses einzelne Licht trennt sich nicht von dem Kreuz, sondern läuft über dessen rechten Arm (V. 19) „hin zu dem Fuße jenes Kreuzes“ („a piè di quella croce“, V. 20/21). In *Par.* XIV verglich Dante die Balken des Kreuzes mit den Verbindungslien der Quadranten eines Kreises (*Par.* XIV 100-102), woraus klar wurde, dass es sich um ein griechisches Kreuz mit gleich langen Armen handelt. Das bestätigt sich hier, wenn er vom „Radiusstreif“ spricht („lista radial“, V. 23).⁵ Dieses Sternschnuppen-ähnliche Licht nennt Dante „Juwel“ („gemma“, V. 22), denn es handelt sich um einen Seligen, und die Seligen werden von ihm oft mit Edelsteinen verglichen. Auch der Troubadour-Dichter und spätere Bischof Folquet von Marseille wurde als „Juwel“ bzw. „Schmuckstück“ bezeichnet („gioia“, *Par.* IX 37).⁶ Das einzelne Licht vergleicht Dante zudem mit einer Flamme hinter Alabaster (V. 24). Wie sich bereits in *Par.* XIV zeigte, könnte er zur Beschreibung der Seligen des Marshimmels angeregt worden sein durch Darstellungen in den byzantinischen Kirchen von Ravenna, die ihm natürlich bestens bekannt waren.⁷ Und so vermuten einige Kommentatoren, bei dem Alabaster-Vergleich habe er die Fenster des Mausoleums der Galla Placidia⁸ oder der Kirche San Vitale⁹ vor Augen gehabt.¹⁰

(V. 13-24). Dieses und alle weiteren italienischen Zitate aus Dantes *Paradiso* sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980). Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise „Bosco/Reggio“ auf den *Paradiso*-Band. Allen deutschen *Commedia*-Zitaten liegt folgende Ausgabe der Übersetzung von Philalethes zugrunde: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

⁴ Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970, S. 287. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Angabe „Gmelin“ auf den Kommentar zum *Paradies*.

⁵ Bosco/Reggio, S. 249; Köhler, S. 342.

⁶ Gmelin, S. 172.

⁷ Siehe die Pdf-Datei der Verf. in mit der Interpretation von *Par.* XIII+XIV, S. 20.

⁸ Hier einige Bilder davon: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/65/Volta_centrale_1.jpg; [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Mausoleum_of_Galla_Placidia_\(Ravenna\)_-_Interior?uselang=de#/media/File:Mausoleum_of_Galla_Placidia_\(died_450\)_daughter_of_the_Roman_Emporer_Theodosius_I,_Ravenna,_Italy_\(32189431156\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Mausoleum_of_Galla_Placidia_(Ravenna)_-_Interior?uselang=de#/media/File:Mausoleum_of_Galla_Placidia_(died_450)_daughter_of_the_Roman_Emporer_Theodosius_I,_Ravenna,_Italy_(32189431156).jpg); https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3d/Mausoleo_di_Galla_Placidia_-_panoramio_%281%29.jpg.

⁹ Hier einige Bilder davon:

So liebreich bot sich dar Anchises' Schatten,
wenn Glauben heischt die größte unsrer Musen,
als im Elysium er des Sohns gewahr ward (V. 25-27).¹¹

Dante fühlt sich erinnert an eine Szene in Vergils *Aeneis* (VI 684ff). Im 6. Buch steigt Aeneas in die Unterwelt hinab und trifft im Elysium seinen Vater Anchises. Wie Dante in Kürze erfahren wird, ist der Selige, der hier auf ihn zukommt, ein Verwandter. Vermutlich hat ihm die Begegnung des Aeneas mit seinem Vater als Vorlage für die Gestaltung der Begegnung mit seinem Urahn Cacciaguida gedient.¹²



Abb. 3: Dantes Begegnung mit Cacciaguida (rechts Aeneas und Anchises) – Miniatur in der Handschrift
Yates Thompson 36, f. 155r (um 1450; London, British Library); Bildquelle:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e5/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_27_enea_e_anchise.jpg¹³

“*O sanguis meus, o super infusa
gratia Dei, sicut tibi, cui
bis unquam coeli janua reclusa?*” (V. 28-30)¹⁴

Nun beginnt das Licht zu sprechen: Der Selige begrüßt Dante auf Latein, und seine Worte zeigen Parallelen zu der analogen Szene in Vergils *Aeneis*.¹⁵ Mit der Anrede “O sanguis meus” gibt sich

[https://commons.wikimedia.org/wiki/San_Vitale_\(Ravenna\)?uselang=de#/media/File:SanVitale23.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/San_Vitale_(Ravenna)?uselang=de#/media/File:SanVitale23.jpg);
[https://commons.wikimedia.org/wiki/San_Vitale_\(Ravenna\)?uselang=de#/media/File:Ravenna_Basilica_of_San_Vitale_mosaic5.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/San_Vitale_(Ravenna)?uselang=de#/media/File:Ravenna_Basilica_of_San_Vitale_mosaic5.jpg)

¹⁰ Zu diesem Vergleich siehe Gmelin, S. 287; Bosco/Reggio, S. 249; Köhler, S. 342.

¹¹ “Sì pia l’ombra d’Anchise si porse, / se fede merta nostra maggior musa, / quando in Eliso del figlio s’accorse” (V. 25-27).

¹² Gmelin, S. 287f.

¹³ Zur Beschreibung des Bilds siehe John Pope-Hennessy, *Paradiso. The Illuminations to Dante’s Divine Comedy by Giovanni di Paolo*, London (Thames and Hudson) 1993, S. 116. – Interessant ist, wie Giovanni di Paolo in allen seinen *Paradies*-Illustrationen einen Kompromiss findet: Er stellt die Seligen, so wie von Dante beschrieben, als Lichter dar, zeigt aber in dem Licht eine menschliche Gestalt, damit die Betrachter sich die Begegnungen besser vorstellen können.

¹⁴ Auch in der hier zugrunde gelegten italienischen *Paradiso*-Ausgabe stehen die Verse 28-30 in lateinischer Sprache. Philalethes übersetzt sie in einer Fußnote: “O du, mein Blut, o du über dasselbe ergossene göttliche Gnade, / wem ward jemals, wie dir, / die Pforte des Himmels zweimal geöffnet?” (zitiert nach der in Fußnote 3 genannten Ausgabe, S. 347).

¹⁵ Vgl. *Aen.* VI 687-691 (Anchises zu Aeneas): “venisti tandem tuaque expectata parenti / vicit iter durum pietas, datur ora tueri, / nate, tua et notas audire et reddere voces. / sic equidem ducebam animo rebarque

Cacciaguida als Blutsverwandter Dantes zu erkennen, und er verweist auf die außerordentliche Gnade, die Dante zuteil werde, dem die Pforte des Himmels *zweimal*¹⁶ geöffnet werde. Andere Menschen erhalten erst nach ihrem Tod Einlass ins Paradies. Dante jedoch darf es schon als Lebender betreten und ein zweites Mal dann nach seinem Tod, wo er endgültig ins Paradies zu kommen hofft.

So jenes Licht; drob ich auf solches merkte.
Drauf, wieder meiner Herrin zugewendet
den Blick, ergriff so hier als dort mich Staunen;

denn solch ein Lächeln glüht' in ihren Augen,
daß meiner Gnad' ich, meines Paradieses
Grund mit den meinen zu berühren glaubte (V. 31-36).¹⁷

Dante blickt auf Beatrice und ist ein weiteres Mal verzückt von deren Augen. Er blickt immer auf sie, wenn er sich mit einem Seligen unterhalten möchte, und mit ihrem Lächeln scheint sie ihm unausgesprochen die Erlaubnis zu erteilen.¹⁸

Darauf, zu hören und zu schaun erfreulich,
der Geist zu seinem Anfang Dinge fügte,
die ich nicht faßte, so tiefssinnig sprach er (V. 37-39).¹⁹

Cacciaguida spricht weiter, aber Dante versteht die Bedeutung seiner tiefssinnigen Worte nicht. – In den folgenden Versen, die hier nur zusammengefasst werden, sagt Dante zunächst, dass die Gedanken und Worte Cacciaguidas von Sterblichen nicht erfasst werden können (V. 40-42). Schrittweise aber beginnt er dann doch zu begreifen, was dieser sagt (V. 43-48). Aus dem Buch der Göttlichen Vorsehung habe er gewusst, dass er Dante eines Tages treffen würde, und jetzt sei er sehr dankbar (V. 51-54).²⁰ Cacciaguida bestätigt, was auch schon bei anderen Seligen festzustellen war, nämlich dass diese in der Lage sind, Dantes Gedanken zu lesen. Er weiß, was Dante von ihm wissen will, aber er fordert ihn auf, seine Frage trotzdem auszusprechen (V. 55-69). Nachdem er Beatrices Zustimmung erhalten hat (V. 70-72), bedankt sich Dante mit sehr hochgeschraubten Worten für die feierliche Begrüßung durch Cacciaguida (V. 73-84) und fügt die folgende Bitte hinzu:

futurum / tempora dinumerans, nec me mea cura fefellit” // “Endlich bist du da, deine Liebe, erwartet vom Vater, / zwang den harten Weg; ich darf nun schauen dein Antlitz, / Sohn, darf hören vertrautes Wort und darf es erwidern. / Hab doch im Herzen geglaubt und gewußt, so werde es kommen, / zählte die Tage mir ab: nicht hat mich mein Sehnen betrogen”. Zitiert nach: Vergil, *Aeneis*. Lateinisch-deutsch. In Zusammenarbeit mit Maria Götte herausgegeben und übersetzt von Johannes Götte. Mit einem Nachwort von Bernhard Kytzler, Zürich (Artemis & Winkler) ⁸1994 (Sammlung Tusculum), S. 260/261. Die Verbindungen der Verse 25-30 zu Vergil werden detailliert analysiert und gedeutet von Köhler, S. 342-344.

¹⁶ Nach Gmelin (S. 289) handelt es sich bei “bis” wie bei “*sanguis meus*” um eine Vergil-Imitation (*Aen.* VI 134). Vgl. *Aen.* VI 133-135 (Die Sibylle zu Aeneas): “quod si tantus amor menti, si tanta cupido / bis Stygios innare lacus, bis nigra videre / Tartara et insano iuvat indulgere labori” // “Brennt aber also dein Herz und drängt dich solches Verlangen, / zweimal den stygischen See zu befahren, zweimal zu sehn des / Tartarus Nacht, und lockt dich so das Unmaß des Leidens”. Zitiert nach der zweisprachigen Ausgabe von Götte (wie Fußnote 15), S. 228/229.

¹⁷ “Così quel lume: ond’ io m’attesi a lui; / poscia rivolsi a la mia donna il viso, / e quinci e quindi stupefatto fui; / ché dentro a li occhi suoi ardeva un riso / tal, ch’io pensai co’ miei toccar lo fondo / de la mia gloria e del mio paradiso” (V. 31-36).

¹⁸ Gmelin, S. 289.

¹⁹ “Indi, a udire e a veder giocondo, / giunse lo spirto al suo principio cose, / ch’io non lo ’ntesi, sì parlò profondo” (V. 37-39).

²⁰ Er dankt sowohl dem dreifältigen Gott (V. 47f) als auch Beatrice, die Dante im Paradies begleitet (V. 53f).

“Doch fleh’ ich dich, lebendiger Topas, an,
von dem dies kostbare Geschmeide funkelt,
daß du mit deinem Namen mich befriedigst” (V. 85-87).²¹

Häufig werden die Seligen in Dantes Paradies mit Edelsteinen verglichen. Da sie ja seit dem Venus-himmel so stark leuchten, dass sie nicht mehr als menschliche Gestalten zu erkennen sind, sondern nur noch als Lichter erscheinen, bedient sich Dante der Edelsteinvergleiche, um seine Beschreibungen dieser Lichter zu variieren. Im Venushimmel nannte Cunizza den Troubadourdichter und spätere Bischof Folquet von Marseille einen “teuern, leuchtenden Juwele” (“luculenta e cara gioia”, *Par. IX* 37), und Dante verglich ihn mit einem Rubin (*Par. IX* 69).²² – Dantes Gegenüber hatte schon in den lateinischen Versen (28-30) angedeutet, dass er ein Verwandter sei, aber Dante kennt ihn nicht und fragt ihn daher nach seinem Namen.



Abb. 4: (links) Dante und Cacciaguida – Fresko von Philipp Veit (1793-1877;
Rom, Casino Massimo Lancellotti); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ac/Philip_veit%2C_paradiso%2C_1818-24%2C_09.jpg

C. Cacciaguidas Rede (V. 88-148)

a. Verwandtschaftliche Verbindung mit Dante (V. 88-96)

“O du, mein Laub, an dem ich Wohlgefallen
im Harren fand schon, deine Wurzel war ich.”
Solch einen Anfang macht’ er seiner Antwort (V. 88-90).²³

Der Rest des Gesangs besteht, wie eingangs gesagt, aus der Rede Cacciaguidas. Diese Rede gliedert sich in 3 Abschnitte. Zunächst beschreibt Cacciaguida seine verwandtschaftliche Verbindung mit Dante. Mit dem Bild des Stammbaums erklärt er, er sei die “Wurzel” (“radice”, V. 89), von der

²¹ “Ben supplico io a te, vivo topazio / che questa gioia preziosa ingemmi, / perché mi facci del tuo nome sa-zio” (V. 85-87).

²² Dieses war der erste der zahlreichen Edelsteinvergleiche in Dantes *Paradiso*. Gmelin, S. 172 (hier eine Auflistung weiterer Stellen) + 177; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁷1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 700. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Angabe “Provenzal” auf den *Paradiso*-Band. – Zur Bedeutung des Topas innerhalb des Lichtkreuzes hier im Marshimmel siehe Gmelin, S. 294.

²³ “O fronda mia in che io compiacemmi / pur aspettando, io fui la tua radice’: / cotal principio, rispondendo, femmi” (V. 88-90).

Dante, sein “Laub” (“fronda”, V. 88) abstamme.²⁴ Bereits während er auf die Begegnung mit Dante wartete, habe er “Wohlgefallen” an diesem gefunden (“io compiacemmi”, V. 88).²⁵ Wie bereits in deutlich wurde, weiß er um die besondere Mission Dantes, der als Lebender das Jenseits besuchen darf, und er hat auch schon auf die Begegnung mit diesem gewartet (V. 28-30 + 47-54).

Dann sprach er: “Der, nach dem sich nennet deine
Verwandtschaft, und der hundert Jahr’ und drüber
den Berg umkreist hat auf dem ersten Simse,
er war mein Sohn, und war dein Ältervater.
Wohl ziemt es sich, daß du die lange Mühe
abkürzen ihm durch deine Werke mögest” (V. 91-96).²⁶

Cacciaguidas Sohn war Dantes “Ältervater” (V. 94). Im Italienischen steht “bisavol[o]” (V. 94), “Urgroßvater”. Folglich ist Cacciaguida Dantes Ururgroßvater – kein Wunder also, dass Dante ihn nicht kennt. Seit Dantes Urgroßvater Alighiero I., der eine Frau mit dem Namen “Alighieri” heiratete, trägt die Familie diesen Namen, der von den nachfolgenden Generationen übernommen wurde:²⁷

Cacciaguida (Urgroßvater)²⁸
Alighiero I. **Alighieri** (Urgroßvater)²⁹
Bellincione **Alighieri** (Großvater)³⁰
Alighiero II. **Alighieri** (Dantes Vater)³¹
Dante **Alighieri**

Cacciaguidas Sohn, Dantes Urgroßvater, befindet sich noch auf dem Läuterungsberg. Er habe mehr als 100 Jahre allein auf der 1. Stufe des Bergs verbringen müssen.³² Dort wird für den Hochmut gebüßt. Die Hochmütigen tragen schwere Steinlasten, die sie zwingen, sich demütig zu beugen (*Purg.* X-XII). Cacciaguida bittet Dante um “Werke” (“opere”, V. 96), damit die Bußzeit seines Sohnes (d.h. Aligheros I.) verkürzt werde. Gemeint sind wohl Gebete.³³ Die Zeit auf dem Läuterungsberg kann ja durch Gebete der Lebenden für die Verstorbenen verkürzt werden. Daher wurde Dante dort von vielen Büßern gebeten, nach seiner Rückkehr ins Diesseits ihre Angehörigen aufzusuchen und diese um Gebete zu bitten (z.B. *Purg.* III 142-145).³⁴ Über den offenbar sehr hochmütig-

²⁴ Siehe auch Gmelin, S. 295.

²⁵ Provenzal (S. 759) verweist auf die Parallele zur Taufe Jesu (Mt 3,17); ebenso Gmelin, S. 295. – Vgl. die in Fußnote 15 zitierte Begrüßungsszene zwischen Anchises und Aeneas (*Aen.* VI 687).

²⁶ “Poscia mi disse: ‘Quel da cui si dice / tua cognazione e che cent’ anni e più / girato ha ’l monte in la prima cornice, / mio figlio fu e tuo bisavol fue: / ben si convien che la lunga fatica / tu li raccorci con l’opere tue’” (V. 91-96).

²⁷ Arnaldo D’addario, “Alighieri (Alaghieri)”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/alighieri_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/alighieri_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

²⁸ Zu den verschiedenen Formen des Namens Alighieri siehe D’addario, “Alighieri (Alaghieri)”, zit. (ohne Seitenzahlen). Ein Stammbaum Dantes findet sich in Barth, S. 492.

²⁹ Renato Piattoli / Simonetta Saffiotti Bernardi, “Alighieri, Alighiero I”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/alighiero-i-alighieri_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/alighiero-i-alighieri_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

³⁰ Renato Piattoli, “Alighieri, Bellincione”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/bellincione-alighieri_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/bellincione-alighieri_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

³¹ Renato Piattoli / Simonetta Saffiotti Bernardi, “Alighieri, Alighiero II”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/alighiero-ii-alighieri_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/alighiero-ii-alighieri_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

³² Diese Zahl ist nicht wörtlich zu nehmen, sondern nur als Ausdruck einer sehr langen Zeit. Siehe Renato Piattoli / Simonetta Saffiotti Bernardi, “Alighieri, Alighiero I”, zit. (ohne Seitenzahlen).

³³ Nach Provenzal, S. 759, auch “opere buone”, d.h. Werke der Nächstenliebe.

³⁴ Zu den Gebeten der Lebenden für die Verstorbenen siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* I, S. 2.

gen Urgroßvater Dantes ist allerdings nichts Näheres bekannt.³⁵ – Dante kennt nun den Verwandtschaftsgrad seines Gegenübers, aber seine Frage nach dessen Namen ist noch nicht beantwortet. Den wird er erst später erfahren. Stattdessen erzählt der Urahne zunächst vom Florenz seiner Zeit.³⁶

b. Das alte und das neue Florenz (V. 97-129)

Florenz, im Umkreis seiner alten Mauern,
von denen Terz und Non annoch es hernimmt,
war keusch und mäßig damals, und im Frieden (V. 97-99).³⁷

Cacciaguida ist, wie er später sagen wird, um das Jahr 1091 geboren,³⁸ d.h. rund 150 Jahre vor Dante. Er zeichnet nun ein Bild des alten Florenz, so wie es zu seiner Zeit war, und dieses Bild steht in krassem Gegensatz zu dem zerstrittenen Florenz aus Dantes Zeit. Die “alten [Stadt-]Mauern” (“cerchia antica”, V. 97) umschlossen die heutige Altstadt und einen Zipfel auf der anderen Seite des Arno.³⁹ Florenz war zur Zeit Cacciaguidas noch sehr viel kleiner als zu Dantes Zeit.

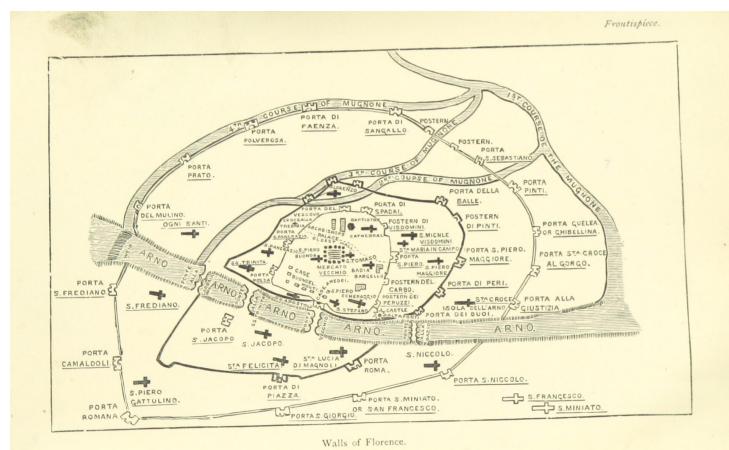


Abb. 5: Die Stadtmauern von Florenz in verschiedenen Epochen; Bildquelle:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c4/Walks_in_Florence...With_illustrations.%27%28Walks_in_Florence...With_illustrations.%29.jpg⁴⁰

“Terz und Non” (“terza e nona”, V. 98) sind Bezeichnungen für das kirchliche Stundengebet. Der Tag beginnt mit den Laudes, dem Morgenlob bei Sonnenaufgang, der natürlich je nach Jahreszeit variiert. 3 Stunden später wird die Terz gebetet, 6 Stunden nach Sonnenaufgang die Sext (zur Mittagszeit) und 9 Stunden nach Sonnenaufgang die Non (am Nachmittag). Die 9. Stunde gilt ja auch als Todesstunde Christi,⁴¹ und sie wird im allgemeinen bei 15.00 Uhr angesetzt, gerechnet von

³⁵ Köhler, S. 350f.

³⁶ Provenzal, S. 759.

³⁷ “Fiorenza dentro da la cerchia antica, / ond’ ella toglie ancora e terza e nona, / si stava in pace, sobria e pudica” (V. 97-99).

³⁸ Dante Alighieri’s *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (G. B. Teubner) 1868, S. 201, Anm. 12. Im folgenden bezieht sich die Angabe “Philalethes (1868)” auf den Kommentar zum *Paradies*.

³⁹ Wikipedia-Artikel “Mura di Firenze”: https://it.wikipedia.org/wiki/Mura_di_Firenze.

⁴⁰ Hierbei handelt es sich um eine Illustration aus dem Buch *Walks in Florence and its Environs* by Susan and Joanna Horner. With Illustrations. 2 Volumes, New Edition revised and enlarged, London (Smith, Elder & Co.) 1884 (Abb. in Vol. I, S. 11).

⁴¹ Mt 27,46; Mk 15,34; Lk 23,44.

einem Sonnenaufgang um 6.00 Uhr. Der Lebensrhythmus der Menschen wurde durch die Kirchenglocken bestimmt, und es herrschte Friede.⁴²

Noch keine Kettlein gab es, keine Kronen,
nicht Frauen mit Sandalen, noch auch Gürtel,
dran mehr als an der Trägerin zu sehn war (V. 100-102).⁴³

Die Menschen in den “alten Mauern” (“cerchia antica”, V. 97) lebten bescheiden, und die Frauen putzten sich nicht so heraus, sagt Cacciaguida. Giovanni Villani schreibt in seiner sehr bekannten Chronik der Stadt Florenz, noch Mitte des 13. Jahrhunderts hätten die Florentiner Frauen eine sehr schlichte Tracht getragen. Erst in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, also genau zur Zeit Dantes (*1265), wurde die dortige Mode immer ausschweifender.⁴⁴

Nicht machte, kaum geboren, schon dem Vater
die Tochter Sorge, daß nicht Zeit und Mitgift
sich hier und dort vom Maß entfernen möchten (V. 103-105).⁴⁵

Aus der Chronik von Villani wissen wir auch, dass in der Zeit vor Dante die Mitgift für eine Braut sehr moderat war und die Frauen selten unter 20 heirateten. Zur Zeit Dantes aber wurde die Mitgift so sehr gesteigert, dass Eltern mit durchschnittlichem Verdienst diese kaum bezahlen konnten. Hinzu kam, dass die Mädchen zu Dantes Zeit oft bereits mit 12 oder 14 Jahren verheiratet wurden. So musste sich ein Vater schon bei der Geburt einer Tochter Sorgen machen, wie er in der kurzen Zeit bis zu ihrer Hochzeit das Geld aufstreben würde.⁴⁶

Noch gab's nicht Häuser, leer von Hausgenossen,
noch war Sardanapalus nicht gekommen,
zu zeigen, was in Kammern man vermöge (V. 106-108).⁴⁷

Zur Zeit Cacciaguidas lebten die Menschen noch in bescheideneren Häusern, während sich zur Zeit Dantes viele Bewohner von Florenz palastartige Residenzen errichten ließen, die nur dem Prunk dienten, aber “leer von Hausgenossen” waren (“di famiglia vòte”, V. 106), da sie mehr Zimmer hatten als Personen in dem Haus lebten, so dass einige Zimmer leer standen.⁴⁸ Sardanapal(us) war ein assyrischer König aus dem 7. Jh. v. Chr. und für seine Orgien bekannt.⁴⁹ Er steht hier für den Luxus und die sexuellen Ausschweifungen, die es zur Zeit Cacciaguidas in florentinischen Häusern noch nicht gab – im Unterschied zu dem, was sich zur Zeit Dantes in den “Kammern” (“camera”, V. 108) abspielte.⁵⁰

⁴² Köhler, S. 352; Gmelin, S. 295f; Bosco/Reggio, S. 254.

⁴³ “Non aveva catenella, non corona, / non gonne contigiate, non cintura / che fosse a veder più che la persona” (V. 100-102).

⁴⁴ Philalethes (1868), S. 203f, Anm. 15.

⁴⁵ “Non faceva, nascendo, ancor paura / la figlia al padre, ché ’l tempo e la dote / non fuggien quinci e quindi la misura” (V. 103-105).

⁴⁶ Philalethes (1868), S. 204, Anm. 16; Gmelin, S. 296.

⁴⁷ “Non avea case di famiglia vòte; / non v’era giunto ancor Sardanapalo / a mostrar ciò che ’n camera si puote” (V. 106-108).

⁴⁸ Philalethes (1868), S. 204f, Anm. 17.

⁴⁹ Wikipedia-Artikel “Sardanapal”: <https://de.wikipedia.org/wiki/Sardanapal>; Christa Pöppelmann, *Nomen est omen. Die bekanntesten lateinischen Zitate & Redewendungen und was dahinter steckt*, München (Compact Verlag) 2009, S. 48; Giuseppe Mazzotta, “Sardanapalo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/sardanapalo_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/sardanapalo_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen): “Rimase proverbiale per il suo vivere molle e lascivo”.

⁵⁰ Gmelin, S. 296.

Besiegt war Montemalo noch von eurem
Uccellatojo nicht, der, wie im Steigen
er's ward, besiegt auch wird im Sinken werden (V. 109-111).⁵¹

Der Sinn dieser Terzine ist nicht ganz eindeutig, aber folgende Interpretation hat sich in den Kommentaren durchgesetzt: Montemalo, heute *Monte Mario*, ist ein Berg, von dem aus man, von Norden (Florenz) kommend, einen ersten Blick auf Rom hat.⁵² Der Berg bzw. Hügel steht hier für die Stadt Rom. – Der Uccellatoio ist ein Berg, von dem aus man, von Bologna kommend, einen ersten Blick auf Florenz hat.⁵³ Er steht hier für die Stadt Florenz. Es geht also um einen Vergleich zwischen Rom und Florenz. Cacciaguida will hier sagen, zu seiner Zeit sei Rom (Montemalo) noch nicht von Florenz (Uccellatoio) an Pracht und Reichtum “besiegt” (“vinto”, V. 109) im Sinne von übertroffen worden, inzwischen aber, d.h. zum Zeitpunkt dieser Begegnung (1300), sei die Pracht der Gebäude von Florenz, die man vom Uccellatoio aus sehe, großartiger als der Anblick Roms, den man vom Montemalo aus habe.⁵⁴ So wie Florenz Rom “im Steigen” (“nel montar”, V. 110/111) besiegt habe, werde es die ewige Stadt auch “im Sinken” (“nel calo”, V. 111) besiegen, d.h. Florenz werde (moralisch) tiefer fallen als Rom. Damit prophezeite Cacciaguida, dass der moralische Verfall die Stadt letztlich zugrunde richten werde.⁵⁵



Abb. 6: heutiger Blick vom *Monte Mario* auf Rom – Bildquelle:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8d/Vue_Rome_depuis_Passegiata_Massimo_Cimino_-Rome_%28IT62%29 - 2021-08-25 - 1.jpg?uselang=de

⁵¹ “Non era vinto ancora Montemalo / dal vostro Uccellatoio, che, com’ è vinto / nel montar sù, così sarà nel calo” (V. 109-111).

⁵² In der römischen Kaiserzeit entstand dort ein sehr wohlhabender Ort mit prächtigen Villen und Türmen. Siehe den Artikel “Montemalo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/montemalo_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/montemalo_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen);

⁵³ Artikel “Montemalo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970), zit. (ohne Seitenzahlen); Philalethes (1868), S. 205, Anm. 19.

⁵⁴ Einige Kommentatoren sind der Auffassung, Dantes Kritik ziele hier auf den Luxus der Landhäuser, denn die beiden genannten Berge waren zur Zeit Dantes bebaut mit Luxusvillen und könnten hier für das ausschweifende Leben des Adels von Rom (Montemalo) und Florenz (Uccellatoio) stehen. Siehe Marie Luise Gothein, *Geschichte der Gartenkunst*, Erster Band: *Von Ägypten bis zur Renaissance in Italien, Spanien und Portugal*. Mit 311 Tafeln und Illustrationen, Jena (Diederichs), Erstausgabe 1926, 2. vermehrte und verbesserte Auflage Gutenberg-DE Edition 16 (o.J.), Kap. VI (“Das mittelalterliche Abendland”): <https://www.projekt-gutenberg.org/gothein/garten1/chap007.html>; Philalethes (1868) (S. 205, Anm. 19; Artikel “Montemalo” in: *Enciclopedia Dantesca* (1970), zit. (ohne Seitenzahlen)).

⁵⁵ Philalethes (1868), S. 205, Anm. 19; Gmelin, S. 297; Adolfo Cecilia, “Uccellatoio”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/uccellatoio_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/uccellatoio_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Provenzal, S. 760; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980, S. 185 ; Bosco/Reggio, S. 255 (“la rapidità di tale grandezza e prosperità verrà superata dalla decadenza. Qui non si allude al panorama; si tratta indubbiamente di un sormontare e decadere politico-morale”).

Bellincion Berti sah ich gehn umgürtet
 mit Bein und Leder, und vom Spiegel kommen
 sein Weib mit ungeschminktem Angesichte;
 ich sah den von den Nerli, den von Vecchio
 sich mit dem unbedeckten Fell begnügen,
 und ihre Frauen mit dem Knaul und Spinnrad (V. 112-117).⁵⁶

Hier nennt Cacciaguida einige Beispiele von Florentinern aus den angesehensten Geschlechtern seiner Zeit, die aber trotzdem einfach und bescheiden lebten. Seine Beschreibung von deren Kleidung stimmt mit der Chronik von Villani überein.⁵⁷ – An verschiedenen Stellen seiner *Commedia* beklagt Dante die moralische Dekadenz seiner Heimatstadt. Auf dem Läuterungsberg z.B. traf er seinen Jugendfreund Forese Donati, der bei den Schlemmern büßte und in eine heftige Invektive gegen die Sittenlosigkeit der Frauen von Florenz ausbrach (*Purg.* XXIII 91-96).⁵⁸ Forese prophezeite, bald werde es von kirchlicher Seite Kleidervorschriften geben, die den florentinischen Frauen ihre unzüchtige Kleidung untersagen würden (*Purg.* XXIII 97-111).⁵⁹ Vieles von dem, was Forese beklagte, deckt sich mit dem, was Cacciaguida hier sagt.⁶⁰

O Glückliche! Und ihrer Grabesstätte
 war jegliche gewiß, und noch war keine
 im Ehebett verwaist um Frankreichs willen (V. 118-120).⁶¹

Ab der Mitte des 13. Jahrhunderts (1260 Schlacht von Montaperti) war es so, dass viele italienische Kaufleute nach Frankreich zogen und sich dort niederließen. Die Frauen zogen dann entweder mit und wurden fern ihrer italienischen Heimat begraben; oder aber sie blieben zu Hause, „im Ehebett verwaist“ („nel letto diserta“, V. 120). Das, so Cacciaguida, sei zu seiner Zeit nicht so gewesen.⁶²

Und eine wachte sorglich an der Wiege
 und brauchte, lullend, jene Redeweise,
 an der zuerst sich Väter freun und Mütter;
 die andere, den Faden zieh'nd am Rocken,
 erzählte Märchen, in der Ihr'gen Mitte,
 von Rom und Fiesole, und den Trojanern (V. 121-126).⁶³

⁵⁶ “Bellincion Berti vid’ io andar cinto / di cuoio e d’osso, e venir da lo specchio / la donna sua sanza ’l viso dipinto; / e vidi quel d’i Nerli e quel del Vecchio / esser contenti a la pelle scoperta, / e le sue donne al fuso e al pennecchio” (V. 112-117).

⁵⁷ Philalethes (1868), S. 206f, Anm. 20-21.

⁵⁸ Bosco/Reggio, S. 389.

⁵⁹ Barth, S. 294. Zu den Hintergründen siehe Dante Alighieri’s *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Zweiter Theil. *Das Fegefeuer*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Titelkupfer von J. Hübner, einer Karte und einem Grundriss des Fegefeuers, Leipzig (G. B. Teubner) 1865, S. 215f, Anm. 17. Zu diesen Versen siehe auch Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁶1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 517f; Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968, S. 369f; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa), S. 390f.

⁶⁰ Auf Forese Donati verweist auch Provenzal, *Paradiso*, S. 760 + 761.

⁶¹ “Oh fortunate! Ciascuna era certa / de la sua sepultura, e ancor nulla / era per Francia nel letto diserta” (V. 118-120).

⁶² Philalethes (1868), S. 207, Anm. 22; Gmelin, S. 298.

⁶³ “L’una vegghiava a studio de la culla, / e, consolando, usava l’idioma / che prima i padri e le madri trastulla; / l’altra, traendo a la rocca la chioma, / favoleggiava con la sua famiglia / d’i Troiani, di Fiesole e di Roma” (V. 121-126).

Hier malt Cacciaguida ein idyllisches Bild der häuslichen Beschäftigungen, denen die Frauen zu seiner Zeit nachgingen: Die eine sang Wiegenlieder in Kindersprache.⁶⁴ Damit sind die jungen Mütter gemeint. Eine andere Frau, womit vermutlich die ältere Generation gemeint ist, saß am Spinnrad und erzählte den etwas größeren Kindern Geschichten von Rom und Fiesole, den Mutterstädten von Florenz, und von den Trojanern (V. 126). Die Übersetzung “Märchen” (“favoleggia”, V. 125) ist hier etwas irreführend,⁶⁵ denn es handelt sich um die Gründungslegenden von Florenz.⁶⁶ Im italienischen Text stehen die Trojaner an 1. Stelle, denn die mittelalterlichen Gründungssagen von Florenz beginnen bei den Trojanern.



Abb. 7+8: Blick auf Fiesole; Bildquellen:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Views_of_Fiesole?uselang=de#/media/File:Fiesole_panorama_\(04\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Views_of_Fiesole?uselang=de#/media/File:Fiesole_panorama_(04).jpg) und
https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Views_of_Fiesole?uselang=de#/media/File:FiesoleDec092023_07.jpg

Der Sage nach wurde lange vor Florenz, in mythischer Vorzeit, die Stadt Fiesole gegründet, und zwar von keinem Geringeren als von dem Titan Atlas. Ihm und seiner Gattin Elektra habe Apoll den Rat gegeben, Fiesole an der Stelle zu gründen, wo es sich auch heute befindet. Das sei beste und günstigste Ort Europas.⁶⁷ Die zur Zeit Dantes sehr bekannten mittelalterlichen Gründungssagen, beginnend mit der *Chronica de origine civitatis* vom Anfang des 13. Jh.,⁶⁸ erzählen, die Stadt Florenz sei – viele Jahrhunderte nach Fiesole⁶⁹ – durch die Römer, sogar mit Beteiligung Cäsars, gegründet worden, und zwar folgendermaßen: Nach der vereitelten Catilinarischen Verschwörung (63 v. Chr.) hätten Catilina und seine Anhänger Rom verlassen müssen und sich nach Fiesole zurückgezogen. Nachdem Catilina und seine Anhänger in Fiesole Zuflucht gefunden hatten, schickten die Römer eine Legion dorthin, besiegten die meisten Catilinarier, erlitten aber selbst auch schwere Verluste, weil Fiesole natürlich Widerstand leistete. Es folgte ein 2. römischer Feldzug gegen Fiesole. Die Stadt wurde immer noch nicht erobert, sondern, so die Sage, von einem unhistorischen römischen Feldherrn namens Florinus belagert. Dieser Florinus wurde jedoch eines

⁶⁴ Provenzal, S. 761; Bosco/Reggio, S. 256; Salinari u.a., S. 186.

⁶⁵ Siehe Gmelin, S. 298.

⁶⁶ Troja, Rom und Fiesole sind die 3 Mutterstädte von Florenz und galten den Florentinern als die 3 ersten Städte der Welt. Philalethes (1868), S. 208, Anm. 23; Gmelin, S. 298; Provenzal, S. 761; Bosco/Reggio, S. 256 + 257; Salinari u.a., S. 186.

⁶⁷ Joachim Leeker, “La chronique locale fabuleuse”, in: *Actes du XVIII^e Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes. Université de Trèves (Trier) 1986*, publiés par Dieter Kremer, Tome VI (Sections IX-XII), Tübingen (Max Niemeyer Verlag) 1988), S. 176-189, hier S. 184: “toute la tradition littéraire qui, à partir de la *Chronica de origine civitatis* du début du XIII^e siècle, traite de l’histoire légendaire de Fiesole-Florence, parle de la fondation prétendue de Fiesole par Atlas, mari d’Electre, selon le conseil d’Apollon”.

⁶⁸ Joachim Leeker, *Die Darstellung Cäsars in den romanischen Literaturen des Mittelalters*, Frankfurt a. M. (Klostermann) 1986 (Analecta Romanica 50), S. 27, Anm. 44.

⁶⁹ Leeker, *Cäsar*, S. 307.

Nachts am Arno-Ufer von den Bewohnern Fiesoles überfallen und getötet. Als Strafexpedition schickten die Römer in einem 3. Feldzug nun Cäsar gegen Fiesole, der die Stadt mehr als 8 Jahre belagerte und sie schließlich zerstört habe. Dann einigte er sich mit den verbliebenen Fiesolanern, am Ufer des Arno, und zwar an der Stelle, wo Florinus getötet worden war, eine neue Stadt zu gründen, die zu gleichen Teilen von Römern und Fiesolanern bevölkert werden sollte.⁷⁰ Cäsar wollte sie “Caesaria” nennen, die Stadt erhielt jedoch wegen der damaligen baulichen Ähnlichkeiten zunächst den Namen “Klein Rom” und wurde später in “Florentia” umbenannt. In diesem Sinne sind Rom und Fiesole die Mutterstädte von Florenz.⁷¹



Abb. 9: Blick von Florenz auf Fiesole; Bildquelle:
https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Views_of_Fiesole?uselang=de#/media/File:Cupola_del_duo_mo_di_virenze,_vista,_fiesole_01.JPG

Die Frauen, so Cacciaguida, erzählten Geschichten “von Rom und Fiesole, und den Trojanern” (“d’i Troiani, di Fiesole e di Roma”, V. 126). Die Trojaner sind Teil der Vorgeschichte von Florenz. Besagter Atlas, der Gründer von Fiesole, hatte 3 Söhne. Der Sage nach habe Ytalus als Nachfolger des Atlas auf dem italienischen Festland weiterregiert und sei der Vorvater der Italiener. Siccanus sei nach Sizilien gegangen und Dardanus nach Phrygien in Kleinasien, wo er mit Hilfe Apolls das später berühmt gewordene Troja gegründet habe.⁷² Durch diese Sage wird eine Verwandtschaft zwischen Italien und Troja hergestellt. Demnach kamen die Trojaner ursprünglich aus Italien. Nachdem Troja im Trojanischen Krieg zerstört worden war, machte sich Aeneas auf den Weg nach Italien, in das Ursprungsland der Trojaner. Um seine abenteuerliche Reise geht es ja in Vergils *Aeneis*. Aeneas landete schließlich in Latium und schuf dort die Voraussetzungen für die Gründung Roms.⁷³

⁷⁰ Leeker, *Cäsar*, S. 308; ders., “La chronique locale fabuleuse”, S. 184.

⁷¹ Leeker, *Cäsar*, S. 307-309, und S. 27f, Anm. 44. Siehe auch Franco Cardini, “Fiesole”, in : *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/fiesole_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen). – Auf Fiesole wurde bereits in *Inf.* XV 61-66 angespielt.

⁷² Leeker, “La chronique locale fabuleuse”, S. 184; Leeker, *Cäsar*, S. 307, Anm. 28. – Diese Sage erzählt auch Villani in seiner *Nuova Cronica*. Siehe “Il mito della fondazione di Fiesole in Dante e Giovanni Villani” (2.9.2024), in: <https://tuttatoscana.net/curiosita-2/il-mito-della-fondazione-di-fiesole-in-dante-e-giovanni-villani/>.

⁷³ In der Tat führt Rom seinen Ursprung auf den Trojaner Aeneas zurück, der lange Zeit vor Romulus und Remus nach Latium kam. Siehe auch Siehe “Il mito della fondazione di Fiesole in Dante e Giovanni Villani”, zit., sowie *Aeneis* III 94-98 (Das Orakel von Delos zu Aeneas): “Dardanidae duri, quae vos a stirpe parentum / prima tulit tellus, eadem vos ubere laeto / accipiet reduces. antiquam exquirite matrem. / hic domus Aeneae cunctis dominabitur oris / et nati natorum et qui nascentur ab illis” // “Dardaner, leidgeprüfte, das Land, das zuerst aus dem Stamm der / Urahnen euch gebar, wird euch, wenn ihr heimkehrt, empfangen /

Im Mittelalter waren viele Städte bemüht, ihre Gründung nicht nur auf die Römer, sondern auf die noch viel älteren Trojaner zurückzuführen. Je älter eine Stadt war, desto größer war ihr Ansehen. Da die Gründung von Florenz der Legende zufolge auf Cäsar zurückgeht und die Römer sich als Nachfahren der Trojaner betrachteten, gehörten zu den Gründungsmythen von Florenz auch die Geschichten über die Trojaner. – Nachdem Cacciaguida das idyllische Familienleben im alten Florenz beschrieben hat, sagt er:

Für solch ein Wunder hätte da gegolten
eine Cianghell', ein Lapo Salterello,
als jetzt Cornelia gilt und Cincinnatus (V. 127-129).⁷⁴

“Cianghella” und “Lapo Salterello” (V. 128) sind 2 sittenlose und verrufene Personen aus Dantes Florenz.⁷⁵ Sie beide hätten zur Zeit Cacciaguidas als “Wunder” (“maraviglia”, V. 127) gegolten, d.h. eine Verruchtheit wie die Ihrige hätte man sich damals überhaupt nicht vorstellen können, genauso wenig wie man sich in Dantes Florenz eine Tugendhaftigkeit wie die der Cornelia und des Cincinnatus (V. 129) vorstellen konnte. Cornelia war die Mutter der Gracchen im Rom des 2. Jh. v. Chr., und sie galt als Inbegriff einer tugendhaften Frau.⁷⁶ Cincinnatus war ein römischer Adliger aus dem 5. Jh. v. Chr. Er hatte zeitweise die höchsten Ämter im römischen Staat inne, hielt aber nie an seiner Macht fest und wurde zum Musterbeispiel für die republikanischen Tugenden. George Washington nahm sich ihn zum Vorbild, und nach ihm ist letztlich die Stadt Cincinnati (Ohio) benannt.⁷⁷ Eine Tugend wie die von Cornelia und Cincinnatus sei, so Cacciaguida, in Dantes Florenz undenkbar.

c. Cacciaguidas Leben und Tod (V. 130-148)

So ungestört, schönem Bürgerleben,
so trauter Bürgerschaft und solcher süßen
Herberge hat Maria mich geschenket,
da sie mit lautem Schrein ward angerufen,⁷⁸
und dort in eurem alten Baptisterium
ward ich ein Christ zugleich und Cacciaguida (V. 130-135).⁷⁹

Jetzt erst nennt Cacciaguida seinen Namen. Er sei in einer Zeit geboren, als in Florenz noch alles gut war. Es herrschte “ungestörte[s], schöne[s] Bürgerleben” (“riposato, [...] bello / viver”, V. 130f), “traute Bürgerschaft” (“fida / cittadinanza”, V. 131f), und seine Geburtsstadt war eine “süße

wieder an freudiger Brust. Sucht ihr die Mutter der Vorzeit! / Da wird Aeneas' Haus über sämtliche Länder gebieten, / und die Söhne der Söhne und alle, die ihnen entstammen”. Zitiert nach: Vergil, *Aeneis*. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Niklas Holzberg. Mit einem Essay von Markus Schauer, Berlin / Boston (de Gruyter) 2015 (Sammlung Tusculum), S. 148/149.

⁷⁴ “Saria tenuta allor tal maraviglia / una Cianghella, un Lapo Salterello, / qual or saria Cincinnato e Corniglia” (V. 127-129).

⁷⁵ Gmelin, S. 298; Provenzal, S. 761f.

⁷⁶ Wikipedia-Artikel “Cornelia (Mutter der Gracchen)”: [https://de.wikipedia.org/wiki/Cornelia_\(Mutter_der_Gracchen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Cornelia_(Mutter_der_Gracchen)).

⁷⁷ Wikipedia-Artikel “Lucius Quinctius Cincinnatus”: https://de.wikipedia.org/wiki/Lucius_Quinctius_Cincinnatus.

⁷⁸ Philalethes (1868), S. 209, Anm. 27: “Dass die Kreissenden damals den Namen Mariens anzurufen pflegten, bezeugt auch Benvenuto von Imola, indem er sagt, ‘es sei das so der Christen Sitte’”. Siehe auch Barth, S. 491: “Maria, die Schutzpatronin der Wöchnerinnen”.

⁷⁹ “A così riposato, a così bello / viver di cittadini, a così fida / cittadinanza, a così dolce ostello, / Maria mi diè, chiamata in alte grida; / e ne l'antico vostro Batisteo / insieme fui cristiano e Cacciaguida” (V. 130-135).

Herberge” (“dolce ostello”, V. 131/132). Getauft wurde er im Baptisterium S. Giovanni (V. 134), wie Dante.⁸⁰

Moront’ und Elisäus⁸¹ waren Brüder
mir; aus dem Po-Tal kam mir meine Gattin,
woher dann dein Zuname ist entstanden (V. 136-138).⁸²

Wie eingangs gesagt, trug Cacciaguidas Gattin den Familiennamen Alighieri, und dieser Name wurde von dem gemeinsamen Sohn Alighiero I. weitergeführt bis zu Dante und darüber hinaus. Näheres weiß man über Cacciaguidas Frau nicht.⁸³

Dem Kaiser Konrad folgt’ ich dann, und dieser
umgürtete mich als sein Kriegsgefolge;
so sehr ward er mir hold ob meines Rechttuns.

Ich zog ihm nach, entgegen der Verruchtheit
desjenigen Gesetzes, dessen Anhang
durch Schuld des Hirten euer Recht sich anmaßt (V. 139-144).⁸⁴

Cacciaguida zog 1147 in den Zweiten Kreuzzug, an dem auch der (nie gekrönte) Stauferkaiser Konrad III. teilnahm.⁸⁵ Dieser soll Cacciaguida zum Ritter geschlagen haben (Abb. 10 links),⁸⁶ woraufhin Cacciaguida in den Krieg ritt (Abb. 10, Bildmitte).⁸⁷ Aus der Terzine 142-144 spricht die mittelalterliche Sichtweise der Kreuzzüge als Befreiung der Hl. Stätten von den Angehörigen muslimischen Glaubens. Cacciaguida will hier sagen, “durch Schuld des Hirten” (“per colpa d’ i pastor”, V. 144), d.h. durch die Schuld des Papstes, der das nicht verhindert habe, würden die Anhänger des muslimischen “Gesetzes” (“legge”, V. 143) sich das Recht anmaßen (V. 144), die Heiligen Stätten zu beherrschen, wozu eigentlich die Christen berechtigt seien.⁸⁸ Es sei nochmals betont, dass es sich hierbei um die *mittelalterliche* Sichtweise der Kreuzzüge handelt. Der Papst bekommt hier nebenbei

⁸⁰ In *Inf. XIX* 17 spricht Dante von “meinem schönen St. Johannes” (“nel mio bel San Giovanni”). Dieses und alle weiteren italienischen Zitate aus Dantes *Inferno* sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987). Siehe auch Bosco/Reggio, *Paradiso*, S. 258; Gmelin, Kommentar zum *Paradies*, S. 298f; Provenzal, *Paradiso*, S. 762. Zur Geschichte des Baptisteriums siehe den entsprechenden Wikipedia-Artikel: [https://it.wikipedia.org/wiki/Battistero_di_San_Giovanni_\(Firenze\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Battistero_di_San_Giovanni_(Firenze)).

⁸¹ Zur Frage, ob es sich um eine oder 2 Personen handelt, siehe Provenzal, S. 762; Bosco/Reggio, S. 258; Salinari u.a., S. 187.

⁸² “Moronto fu mio frate ed Eliseo; / mia donna venne a me di val di Pado, / e quindi il soprannome tuo si feo” (V. 136-138).

⁸³ D’addario, “Alighieri (Alaghieri)”, zit. (ohne Seitenzahlen); Fiorenzo Forti, “Cacciaguida”, in: *Encyclopedie Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/encyclopedie/cacciaguida_\(Encyclopedie-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/encyclopedie/cacciaguida_(Encyclopedie-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

⁸⁴ “Poi seguitai lo ’mperador Currado; / ed el mi cinse de la sua milizia, / tanto per bene ovrar li venni in grado. / Dietro li andai incontro a la nequizia / di quella legge il cui popolo usurpa, / per colpa d’i pastor, vostra giustizia” (V. 139-144).

⁸⁵ Artikel “Corrado III (Currado)”, in: *Encyclopedie Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/encyclopedie/corrado-iii_\(Encyclopedie-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/encyclopedie/corrado-iii_(Encyclopedie-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 357. Zur möglichen Verwechslung von Konrad III. mit Konrad II. siehe Bosco/Reggio, S. 258f; Provenzal, S. 762f.

⁸⁶ Köhler, S. 358f; Provenzal, S. 763; Gmelin, S. 299.

⁸⁷ In Abb. 3, 10+14 ist auf Cacciaguidas Gewand das Tatzenkreuz zu sehen, das bei den Kreuzrittern sehr verbreitet war. Siehe den Wikipedia-Artikel “Tatzenkreuz”: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tatzenkreuz>. – Die Glaubenskämpfer erscheinen Dante hier im Marshimmel ja in der Form eines griechischen Kreuzes. Vielleicht soll das eine Anspielung auf das Ritterkreuz sein. Zur Erläuterung der Illustration siehe Pope-Hennessy, S. 118.

⁸⁸ Bosco/Reggio, S. 259; Provenzal, S. 763.

auch noch einen Seitenhieb. Bereits Folquet von Marseille warf dem zur Zeit Dantes amtierenden Papst (Bonifaz VIII.) vor, sich zu wenig um die christlichen Stätten im Heiligen Land zu kümmern und statt dessen nur an seiner materiellen Bereicherung und Festigung seiner Macht interessiert zu sein (*Par. IX* 126).⁸⁹

Alldort ward ich durch solches schnödes Volk dann
von jener trügerischen Welt gelöset,
die durch ihr Lieben manche Seel' entadelt,
und kam vom Märtyrhum zu diesem Frieden (V. 145-148).⁹⁰

Im Kreuzzug fand Cacciaguida den Tod (Abb. 10 rechts) und gelangte ins Paradies.⁹¹ Durch seinen Tod wurde er “von jener trügerischen Welt gelöset, / die durch ihr Lieben manche Seel' entadelt” (“disviluppato dal mondo fallace, / lo cui amor molt' anime deturpa”, V. 146f). Damit fasst Cacciaguida das Sündenverständnis der Scholastik zusammen. Als Vergil den Aufbau des Läuterungsbergs erklärte, sagte er – in Anlehnung an Thomas von Aquin⁹² –, Sünde entstehe durch fehlgerichtete Liebe, und so liege allen 7 Sünden, für die auf dem Berg gebüßt werde, eine fehlgerichtete Liebe zugrunde: Liebe entweder mit falschem Ziel oder mit falschem Maß (*Purg.* XVII 100-105).⁹³ In der “trügerischen Welt” (“mondo fallace”, V. 146) mit allen ihren Verlockungen werde die Seele durch Liebe zu den irdischen Gütern “entadelt”, d.h. sündig (“lo cui amor molt' anime deturpa”, V. 147). Da Cacciaguida im Kampf für den christlichen Glauben gestorben ist, trifft Dante ihn (und andere Glaubenskämpfer) in dem nach dem römischen Kriegsgott Mars benannten 5. Himmel.



Abb. 10: Cacciaguidas erzählt von seinem Leben und von seinem Tod im Kreuzzug – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 156r (um 1450; London, British Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b6/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_28_dante_e_cacciaguida.jpg

⁸⁹ Zu Folquets Kritik am Papst siehe Provenzal, S. 704; Gmelin, S. 185; Barth, S. 439. Zu Cacciaguidas Seitenhieb auf den Papst siehe Bosco/Reggio, S. 259; Provenzal, S. 763; Salinari u.a., S. 187.

⁹⁰ “Quivi fu’ io da quella gente turpa / disviluppato dal mondo fallace, / lo cui amor molt’ anime deturpa; / e venni dal martiro a questa pace” (V. 145-148).

⁹¹ Bosco/Reggio, S. 259: “Il verso lascia supporre che Cacciaguida andasse direttamente in Paradiso, come d’altronde è opinione che avvenga per i martiri della fede (battesimo del sangue)”.

⁹² Thomas von Aquin (S.T. II/I, 27.-29. Unters.) beruft sich seinerseits auf Augustinus (*De Civitate Dei* XIV 7+9; siehe bes. S.T. II/I 27,2 sowie 28,6 und 29,2; S.T. II/II 162,3).

⁹³ Alles menschliche Handeln, sowohl Tugend als auch Sünde, ist nach dieser Konzeption von der Liebe gesteuert (vgl. *Purg.* X 2). Siehe auch die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* XVII, S. 17.

Paradiso XVI

Einordnung des Gesangs und Inhaltsübersicht

Dante befindet sich im Marshimmel und steht seinem Ururgroßvater Cacciaguida gegenüber. Der Gesang beginnt mit einigen Betrachtungen Dantes zum Adel. Dann stellt er Cacciaguida 4 Fragen, die dieser beantwortet. Der Gesang lässt sich folgendermaßen gliedern:

- A. Gedanken zum Adel (V. 1-15)
- B. 4 Fragen Dantes (V. 16-27)
- C. Cacciaguidas Antworten (V. 28-154)
 - a. Cacciaguidas Geburtsjahr (V. 28-42)
 - b. Cacciaguidas Vorfahren (V. 43-45)
 - c. Die Bevölkerung von Florenz zur Zeit Cacciaguidas (V. 46-87)
 - d. Die bedeutendsten Familien der Stadt z. Zt. Cacciaguidas (V. 88-154)

Wie *Par. XV*, so ist auch *Par. XVI* beherrscht von einer Rede Cacciaguidas. Die Struktur dieser Rede ist sehr überschaubar, da der Uhrahn nacheinander auf Dantes Fragen eingeht, wenn auch nicht in der Reihenfolge, in der Dante sie stellt.

Interpretation des Gesangs

A. Gedanken zum Adel (V. 1-15)

Dante hat sich, vor allem im *Convivio* (Buch IV), eingehend mit dem Thema Adel befasst, besonders mit dem Verhältnis zwischen Geburtsadel und Seelenadel. Letzteren definiert er als eine edle Gesinnung, die vom gesellschaftlichen Stand unabhängig ist. Der 15. Gesang endete damit, dass Cacciaguida erzählte, er sei im Kreuzzug ums Leben gekommen. Wie in dem Zusammenhang bereits gesagt, wurden die Kreuzzüge im Mittelalter anders bewertet als heute, und so betrachtet auch Dante sie als etwas ausschließlich Positives. Den Tod in einem Kreuzzug setzt er mit einem Märtyrertod gleich. Wahrer Adel ist für ihn daher die Adelung durch den Tod im Kreuzzug, so wie ihn Cacciaguida erlitt.⁹⁴ So ist zu erklären, dass er zu Beginn des 16. Gesangs über den wahren Adel reflektiert. Aus Respekt vor Cacciaguida, der zum (Kreuz-)Ritter geschlagen wurde und nach Dantes mittelalterlicher Sichtweise durch seinen Märtyrertod dann noch in besonderer Weise geadelt worden sei, wechselt der Dichter in seiner Anrede vom Du zum Ihr.

B. 4 Fragen Dantes (V. 16-27)

“Sagt mir, mein teurer Urquell, denn, wer Eure
Altvorderen gewesen sind, und welche
Jahrzahl in Eurer Kindheit man geschrieben.

Sagt mir, wie groß die Herde Sankt Johannis
damals schon war, und welche die Geschlechter,
die drin der höchsten Sitze würdig waren” (V. 22-27).⁹⁵

⁹⁴ Köhler, S. 359+361.

⁹⁵ “Ditemi dunque, cara mia primizia, / quai fuor li vostri antichi e quai fuor li anni / che si segnarò in vostra puerizia; / ditemi de l’ovil di San Giovanni / quanto era allora, e chi eran le genti / tra esso degne di più alti scanni” (V. 22-27).

Mit der feierlichen Anrede in der 2. Person Plural stellt Dante seinem Urahn nun 4 Fragen: 1. Wer waren Cacciaguidas Vorfahren? 2. In welchem Jahr wurde Cacciaguida geboren? 3. Wieviele Bewohner hatte die Stadt Florenz damals? 4. Wer waren zur Zeit Cacciaguidas die führenden Familien in Florenz? – Der Hl. Johannes, nach dem das Baptisterium benannt ist, ist der Schutzpatron von Florenz. Daher werden die Bewohner der Stadt hier “die Herde Sankt Johannis” (“l’ovil di San Giovanni”, V. 25) genannt.⁹⁶ Die Antworten Cacciaguidas bilden den Rest des Gesangs.

C. Cacciaguidas Antworten (V. 28-154)

a. Cacciaguidas Geburtsjahr (V. 28-42)

Vom Tag, wo ‘Ave’ man gesagt, bis zu der
Geburt, da meine Mutter, die jetzt heilig,
sich mein, der ihre Bürde war, entledigt,
ist fünfmalhundertfünfzig und noch dreißig
Mal heimgekehrt zu seinem Leu’n dies Feuer,
sich unter dessen Fuß neu zu entflammen (V. 34-39).⁹⁷

Cacciaguida beginnt mit der 2. Frage, der nach seinem Geburtsjahr: Seit dem “Ave”, mit dem der Verkündigungssengel Maria begrüßte (Lk 1,28), und dem Tag, als Cacciaguida von seiner Mutter entbunden wurde, sei “dies Feuer” (“questo foco”, V. 38), gemeint ist der rote Planet Mars, 550+30 mal zum Sternzeichen des Löwen zurückgekehrt. Zwischen der Verkündigung der Geburt Christi, die damals als Beginn der christlichen Zeitrechnung betrachtet wurde, und der Geburt Cacciaguidas habe Mars also 580 mal seine Umlaufbahn umkreist. Astronomische Berechnungen haben ergeben, dass Cacciaguida demnach um das Jahr 1091 geboren ist.⁹⁸

Geboren ward ich selbst nebst meinen Vätern
dort, wo zuerst berühret wird bei eures
alljähr’gen Festes Lauf das letzte Sechsteil (V. 40-42).⁹⁹

Cacciaguida fügt hinzu, in welchem Stadtteil er und seine Vorfahren geboren sind. Mit dem “all-jähr’gen Fest” (“il vostro annüal gioco”, V. 42) ist ein Pferderennen gemeint, vergleichbar mit dem berühmten Palio von Siena. Das seit 1288 bezeugte Florentiner Pferderennen fand immer am Tag des Stadtpatrons, dem Johannistag (24. Juni), statt und verlief von West nach Ost durch 6 Stadtbezirke. Zur Zeit Cacciaguidas bestand Florenz aus nur 4 Stadtvierteln, und dieses Rennen gab es vermutlich noch nicht. Er bezieht sich hier auf die Zeit Dantes, und daher sagt er “eures / all-jähr’gen Festes” (“il vostro annüal gioco”, V. 41f; Hervorhebung E.L.). Im italienischen Text ist der Bezug zur Gegenwart noch deutlicher durch die Präsensform “corre” (V. 42; von Philalethes mit dem Substantiv “Lauf” übersetzt). Das “letzte Sechsteil” (“l’ultimo sesto”, V. 41/42) war der *Sesto di San Pietro Maggiore* (z.Zt. Cacciaguidas *Porta San Pietro*), und im Westen dieses Bezirks (“dort, wo [dieser *Sesto*, E.L.] zuerst berühret wird” // “nel loco / dove si truova pria”, V. 40f) befand sich das Elternhaus von Cacciaguida.¹⁰⁰

⁹⁶ Barth, S. 494.

⁹⁷ “[...] Da quel dì che fu detto ‘Ave’ / al parto in che mia madre, ch’è or santa, / s’alleviò di me ond’ era grava, / al suo Leon cinquecento cinquanta / e trenta fiate venne questo foco / a rinfiammarsi sotto la sua pianta” (V. 34-39).

⁹⁸ Barth, S. 495; Forti, “Cacciaguida”, zit. (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 365f; Bosco/Reggio, S. 263; Philalethes (1868), S. 214f, Anm. 6.

⁹⁹ “Li antichi miei e io nacqui nel loco / dove si truova pria l’ultimo sesto / da quei che corre il vostro annüal gioco” (V. 40-42).

¹⁰⁰ Köhler, S. 366; Barth, S. 495; Gmelin, S. 306; Bosco/Reggio, S. 264; Philalethes (1868), S. 215, Anm. 7. Zu dem Florentiner Pferderennen siehe den Wikipedia-Artikel “Corsa dei barberi”:

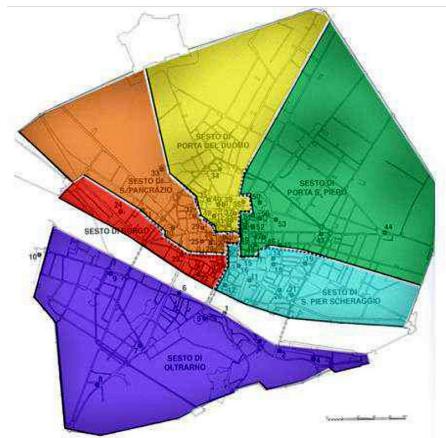


Abb. 11: Die 6 Stadtbezirke von Florenz (grün: *San Pietro Maggiore*); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/18/Gli_antichi_sestieri_di_Firenze.png

b. Cacciaguidas Vorfahren (V. 43-45)

Von meinen Ahnen gnüg' es, dies zu hören;
wer sie gewesen, und woher sie kamen,
darob ziemt's mehr zu schweigen als zu sprechen (V. 43-45).¹⁰¹

Die Antwort auf Dantes 1. Frage, diejenige nach den Vorfahren Cacciaguidas, fällt sehr knapp aus. Dass er über seine Ahnen schweigt, wird von den meisten Kommentaren als Zeichen der Bescheidenheit gedeutet.¹⁰² Schließlich ist er ein Seliger, der es nicht nötig hat, sich mit irdischem Ansehen zu schmücken.

c. Die Bevölkerung von Florenz zur Zeit Cacciaguidas (V. 46-87)

Was waffenfähig, zwischen Mars und Täufer,
zu jener Zeit dort war, betrug den fünften
Teil derer nicht, die gegenwärtig leben (V. 46-48).¹⁰³

Dantes 3. Frage bezog sich auf die Einwohnerzahl von Florenz zur Zeit Cacciaguidas. Das Florenz seiner Zeit grenzt dieser ein als das Gebiet “zwischen Mars und Täufer” (“tra Marte e ’l Batista”, V. 46/47). Mit “Täufer” (“Batista”) ist das nach Johannes dem Täufer benannte Baptisterium gemeint, aber was bedeutet “Mars” (“Marte”)? Der 1. Schutzpatron von Florenz, vor der Christianisierung der Stadt, soll der Gott Mars gewesen sein.¹⁰⁴ Die mittelalterlichen Chroniken überliefern eine Le-

https://it.wikipedia.org/wiki/Corsa_dei_barberi.

¹⁰¹ “Basti d’i miei maggiori udirne questo: / chi ei si fosser e onde venner quivi, / più è tacer che ragionare onesto” (V. 43-45).

¹⁰² Zur Deutung von Cacciaguidas Verschwiegenheit bzgl. Dantes 1. Frage siehe Gmelin, S. 306; Barth, S. 495; Köhler, S. 367; Bosco/Reggio, S. 264.

¹⁰³ “Tutti color ch’ha quel tempo eran ivi / da poter arme tra Marte e ’l Batista, / erano il quinto di quei ch’or son vivi” (V. 46-48).

¹⁰⁴ Es gab eine Sage, in der von einer Mars-Statue auf der Arnobrücke die Rede ist. Diese Statue sei angeblich die Vorläuferin des christlichen Schutzheiligen der Stadt gewesen. Daher spricht Pier della Vigna in *Inf. XIII* 143f von: “la città che nel Batista / mutò ’l primo padrone” // “jener Stadt, die mit dem Täufer / den ersten Hert vertauscht hat”. Zu den entsprechenden Erläuterungen siehe Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) 1966, S. 229f, und Bosco/ Reggio, *Inferno*, S. 203.

gende, nach der das Baptisterium aus einem dem römischen Kriegsgott Mars geweihten Tempel aus der römischen Kaiserzeit hervorgegangen sei. In seiner Chronik erzählt Villani, jener Marstempel sei ein achteckiges Gebäude gewesen – so wie das heutige Baptisterium –, und man habe ihn aus feinstem Marmor gefertigt, ebenso wie den Gott Mars, der die Gestalt eines bewaffneten Reiters gehabt und sich auf einer Marmorsäule in der Mitte des Tempels gestanden habe.¹⁰⁵ Es ist fraglich, ob der Reiter wirklich Mars darstellen sollte oder ob es sich hier nicht eher um einen germanischen bzw. gotischen Reiter handelte,¹⁰⁶ aber Villani wollte mit dem Verweis auf den römischen Kriegsgott Florenz zum legitimen Erbe Roms erklären. Diese Legende vom angeblichen heidnischen Ursprung des Florentiner Baptisteriums wird in der Fachliteratur als “Marstempelthese” bezeichnet und spielte bis ins 17. Jahrhundert eine Rolle in der Politik von Florenz.¹⁰⁷ Ein Rest dieser angeblichen Mars-Statue soll später auf einer der Arnobrücken – dem *Ponte Vecchio* – gestanden haben, auch noch zur Zeit Dantes (siehe *Inf.* XIII 143-150).¹⁰⁸ Heute ist aber nichts mehr davon zu sehen, denn dieser Statuen-Rest soll 1333 bei einer Überschwemmung in den Fluss gespült worden sein.¹⁰⁹



Abb. 12: Florenz, *Ponte Vecchio*; Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/20/Ponte_Vecchio_sobre_el_r%C3%ADo_Arno%2C_Florencia%2C_Italia%2C_2022-09-19%2C_DD_02.jpg

Abb. 13: *Ponte Vecchio* mit Mars-Statue – Miniatur (Die Ermordung Buondelmontes) in der *Nuova Cronica* von Giovanni Villani (14. Jh.; ms. Chigiano L VIII 296, f. 70r; Biblioteca Vaticana); Bildquelle: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/47/Chigiano-f-70r-farbe.jpg>

¹⁰⁵ Giovanni Villani, *Nuova Cronica* II v (https://it.wikisource.org/wiki/Nuova_Cronica/Libro_secondo); Gerhard Straehle, *Die Marstempelthese. Dante, Villani, Boccaccio, Vasari, Borghini. Die Geschichte vom Ursprung der Florentiner Taufkirche in der Literatur des 13. bis 20. Jahrhunderts*, München 2001, online unter: https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/ardok/526/1/Straehle_2001.pdf (342 S.), S. 15. In Fußnote 33 (S. 15) zitiert Stähle im italienischen Original und deutscher Übersetzung Auszüge aus Villanis Beschreibung des Florentiner Marstempels. Auf einem Gemälde von Giorgio Vasari ist der Marstempel im Hintergrund zu sehen. Siehe Straehle, S. 137 (Abb. 1), 141 (Abb. 2), 142 (Abb. 3) und besonders S. 144 (Abb. 4).

¹⁰⁶ Vittorio Sermoni, *L'inferno di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004, S. 249; Bosco/Reggio, *Inferno*, S. 203.

¹⁰⁷ Wikipedia-Artikel “Baptisterium San Giovanni”:

https://de.wikipedia.org/wiki/Baptisterium_San_Giovanni.

Nur knapp erwähnt wird Mars in dem entsprechenden italienischen Wikipedia-Artikel:

[https://it.wikipedia.org/wiki/Battistero_di_San_Giovanni_\(Firenze\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Battistero_di_San_Giovanni_(Firenze)). – Zu den Gründungssagen der Stadt Florenz, die sich auf Cäsar zurückführt und als “Klein Rom” versteht’, siehe Leeker, *Cäsar*, zit., S. 308f.

¹⁰⁸ Giorgio Padoan / Emmanuel Pouille / Marcello Aurigemma, “Marte”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970); [https://www.treccani.it/enciclopedia/marte_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/marte_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Straehle, *Die Marstempelthese*, S. 27 (Anm. 56), 32, 34, 36, 219 (Anm. 405).

¹⁰⁹ Sermoni, *Inferno*, S. 248f; Silvano Ciprandi, *Le mie Lecturae Dantis. Volume primo. Inferno*. Prefazione di Alessandro Masi. Presentazione di Francesco Ogliari, Pavia (Edizioni Selecta) 2007, S. 173; Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani), S. 418; Bosco/Reggio, *Inferno*, S. 203.

Die Mars-Statue am Arno und das Baptisterium stehen hier für die südliche und nördliche Grenze von Cacciaguidas Florenz.¹¹⁰ Innerhalb des von ihnen begrenzten Gebiets lebte damals, wie er hier sagt, weniger als ein Fünftel der Bevölkerung, die Florenz zur Zeit Dantes hatte. Demnach wäre die Bevölkerung in den rund 150 Jahren zwischen Cacciaguida und Dante um mehr als das Fünffache gestiegen. Villani berichtet in seiner Chronik, zu Beginn des 14. Jahrhunderts habe Florenz mehr als 30.000 Einwohner gehabt.¹¹¹ Zur Zeit Cacciaguidas werden es gut 6.000 gewesen sein.¹¹²



Abb. 14: Cacciaguida über das Florenz seiner Zeit¹¹³ – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 157r (um 1450; London, British Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f8/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_29_citt%C3%A0_florentine.jpg

In den Versen 49-78 erklärt Cacciaguida zunächst, wie es zu diesem Bevölkerungsanstieg kam, und zwar durch Zuzug vieler Menschen aus dem Umland. Es handelte sich um Händler und Bankleute, die von dem alteingesessenen Stadtadel als Neureiche betrachtet wurden.¹¹⁴ Dann beschreibt er, wie sich die Bevölkerung von Florenz veränderte und welche Folgen das für die adeligen Geschlechter hatte, und er kommt zu dem Schluss:

All euern Dingen ist ihr Tod bestimmet
so wie euch selbst, doch birgt er sich bei manchem,
das lange währt, weil kurz ist euer Leben (V. 79-81).¹¹⁵

Alle irdischen Dinge – so auch Städte, Adelsgeschlechter und bedeutende Familien – seien vergänglich, so wie der Mensch. Da das menschliche Leben so kurz sei, würden es die Menschen nicht merken, dass Dinge, die länger währen als sie selbst, auch irgendwann enden.¹¹⁶

Und wie des Mondes Himmel durch sein Kreisen
unausgesetzt die Küsten auf- und zudeckt,
also gebaret mit Florenz das Schicksal;

¹¹⁰ Provenzal, S. 768; Gmelin, S. 307; Köhler, S. 367.

¹¹¹ *Nuova Cronica* IX xxxix (https://it.wikisource.org/wiki/Nuova_Cronica/Libro_nono). Heute sind es 365.675, so die offiziellen Zahlen der Gemeindeverwaltung von Florenz für Februar 2025: <https://www.comune.fi.it/pagina/statistiche-demografiche>.

¹¹² Barth, S. 495; Köhler, S. 367.

¹¹³ Diese Illustration zeigt das Umland mit Dörfern, aus denen Leute nach Florenz kamen. Pope-Hennessy, zit., S. 120.

¹¹⁴ Vgl. *Inf.* XVI 73 (“La gente nuova” // “Das neue Volk”) und die Prophezeiung Ciaccos in *Inf.* VI 60ff.

¹¹⁵ “Le vostre cose tutte hanno lor morte, / sì come voi; ma celasi in alcuna / che dura molto, e le vite son corte” (V. 79-81).

¹¹⁶ Bosco/Reggio, S. 268.

drum darf dir das erstaunenswert nicht scheinen,
was ich von hohen Florentinern, deren
Ruf in der Zeit verborgen ist, dir künde (V. 82-87).¹¹⁷

Durch den Mond entstehen bekanntlich die Gezeiten: Die Flut deckt die Küsten mit Wasser zu, und die Ebbe deckt sie wieder auf (V. 82f). Ebenso wie mit dem Wechsel der Gezeiten verhalte es sich mit dem Schicksal von Florenz. Im Italienischen steht für "Schicksal" das Wort "Fortuna", und zwar mit großem Anfangsbuchstaben, der darauf schließen lässt, dass hier die Schicksalsgöttin Fortuna gemeint ist. Sie wurde im Mittelalter christlich umgedeutet und zum Symbol des Schicksals als einer sich schnell wandelnden und das Leben bestimmenden Kraft.¹¹⁸ Cacciaguidas Vergleich von Fortunas Wirken mit dem des Mondes erinnert an *O Fortuna*, das wohl bekannteste Lied der aus dem 11.-13. Jahrhundert stammenden *Carmina Burana*.¹¹⁹



Abb. 15: Das Rad der Fortuna in einer Handschrift der *Carmina Burana* – Clm 4660, Codex Buranus, fol. 1r (München, Bayerische Staatsbibliothek); Bildquelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Fortuna#/media/Datei:CarminaBurana_wheel.jpg

Abb. 16: Das Rad der Fortuna – Illustration von Jean Miélot zu Christine de Pizan's *Epistre d'Othéa* (*Les Sept Sacrements de l'Eglise*, f. 41r; um 1455; Buckinghamshire UK, Waddesdon Manor); Bildquelle: [https://en.wikipedia.org/wiki/Rota_Fortunae#/media/File:Christine_de_Pizan,_Folio_41r_%27Wheel_of_Fortune%27_from_Epitre_d%27Oth%C3%A9a,_Les_Sep Sacrements_de_l%27Eglise,_c._1455_at_Waddesdon_Manor_\(cropped\).jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Rota_Fortunae#/media/File:Christine_de_Pizan,_Folio_41r_%27Wheel_of_Fortune%27_from_Epitre_d%27Oth%C3%A9a,_Les_Sep Sacrements_de_l%27Eglise,_c._1455_at_Waddesdon_Manor_(cropped).jpg)

Dargestellt wurde sie als eine Frau, die – meist mit verbundenen Augen – blind ihr Rad dreht und dabei die Geschicke bestimmt. Das Rad symbolisiert hier den Wechsel von Glück und Unglück. Fortuna-Räder befinden sich häufig in oder an christlichen Kirchen, um an die Vergänglichkeit von irdischen Reichtum und Ruhm zu erinnern.¹²⁰ Folglich sei es, so Cacciaguida, ganz na-

¹¹⁷ "E come 'l volger del ciel de la luna / cuopre e discuopre i liti sanza posa, / così fa di Fiorenza la Fortuna: / per che non dee parer mirabil cosa / ciò ch'io dirò de li alti Fiorentini / onde è la fama nel tempo nascosa" (V. 82-87).

¹¹⁸ Den entscheidenden Schritt zur Verchristlichung von Fortuna vollzog dabei Boethius. Joachim Leeker, "Fortuna bei Machiavelli – ein Erbe der Tradition?", in: *Romanische Forschungen* 101 (1989), S. 407-432, hier S. 410.

¹¹⁹ Wikipedia-Artikel "Carmina Burana": https://de.wikipedia.org/wiki/Carmina_Burana.

¹²⁰ Seit Boethius wird Fortuna mit einem Rad in Verbindung gebracht: "Fortunae te regendum dedisti: dominae moribus oportet obtemperes. Tu vero volventis rotæ impetum retinere conaris?" // "Du hast dich dem Regiment der Fortuna anvertraut. Nun mußt du den Sitten der Herrin gehorchen. Du versuchst, den Schwung des rollenden Rades aufzuhalten?" (*Cons. II*, 1. p.) – "Haec nostra vis est, hunc continuum ludum ludimus: rotam volubili orbe versamus, infima summis, summa infimis mutare gaudemus. Ascende, si placet,

türlich, dass von manchen “hohen Florentinern” (“alti Fiorentini”, V. 86), die zu seiner Zeit lebten, der “Ruf in der Zeit verborgen” sei (“è la fama nel tempo nascosta”, V. 87), d.h. dass von ihnen in der Zeit Dantes niemand mehr rede.¹²¹ Zu seiner Zeit befanden sie sich noch oben auf dem Rad, um im Bild zu bleiben, während sie zur Zeit Dantes unten sind. So gehe es auch mit Florenz auf und ab, und das liege in der Natur der Dinge. Im letzten Abschnitt des Gesangs nennt Cacciaguida zahlreiche Beispiele für einst berühmte Familien, deren Ruhm erloschen ist.

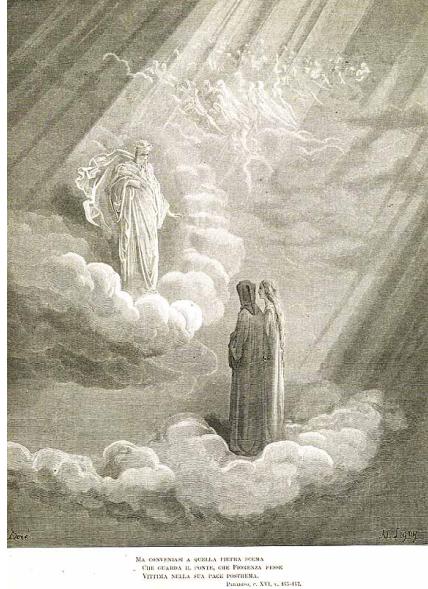


Abb. 17: Das Gespräch mit Cacciaguida – Illustration von Gustave Doré (1861) – Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dc/Par_16_cacciaguida.jpg

d. Die bedeutendsten Familien der Stadt zur Zeit Cacciaguidas (V. 88-154)

Dieser Abschnitt bezieht sich auf Dantes 4. Frage, in der er wissen wollte, wer damals die führenden Familien von Florenz waren. Cacciaguida zählt hier nicht weniger als 35 Namen auf, die er zu 3 Gruppen zusammenfasst: In der 1. Gruppe (V. 88-99) handelt es sich um Familien, die schon zu seiner Zeit im Niedergang begriffen waren oder kurz danach untergingen oder zumindest an Bedeutung verloren. Als 2. Gruppe (V. 100-108) nennt er Familien, die Leitungämter innehatten, aber Betrügereien begingen, die sie zu Fall brachten. Die 3. Gruppe (V. 109-147) scheiterte an ihrem Hochmut.¹²² Zu ihnen gehört auch eine der beiden Familien, die die Spaltung der ganzen Stadt in Guelfen und Ghibellinen verursacht haben, und zwar die Buondelmonti. Darauf beziehen sich die letzten Verse des Gesangs:

Das Haus, dem euer Jammer ist entsprossen
ob des gerechten Zorns, der Tod euch brachte
und eurem heitern Leben macht' ein Ende,

sed ea lege, ne, uti cum ludici mei ratio poscet, descendere iniuriam putes” // “Dies ist unsere Macht, dies ununterbrochene Spiel spielen wir, wir drehen das Rad in kreisendem Schwunge, wir freuen uns, das Tiefste mit dem Höchsten, das Höchste mit dem Tiefsten zu tauschen. Steige aufwärts, wenn es dir gefällt, aber unter der Bedingung, dass du es nicht für ein Unrecht hältst, herabzusteigen, wenn es die Regel meines Spiels fordert” (*Cons. II, 2. p.*). Zitiert nach: Boethius, *Trost der Philosophie*. Lateinisch und Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Ernst Gegenschatz und Olof Gigon. Eingeleitet und erläutert von Olof Gigon, Darmstadt (WBG) ³1981, S. 45/47 und 47/49. Näheres zur mittelalterlichen Fortuna-Konzeption in den Pdf-Dateien der Verf.in mit den Interpretationen von *Inf. VII*, S. 12-21, und *Par. X*, S. 20f.

¹²¹ Zur Vergänglichkeit des Ruhms siehe auch das Gespräch mit Oderisi da Gubbio in *Purg. XI*.

war hochgeehrt nebst seinen Anverwandten.
O Buondelmonte, wie so unrecht tat'st du,
zu fliehn auf anderer Ratschlag seine Heirat! (V. 136-141)¹²³

Der ganze “Jammer” (“fleto”) von Florenz sei dem Haus der Buondelmonti “entsprossen” (“nacque”, V. 136), das einst sehr angesehen, “hochgeehrt” (“onorata”, V. 139) war. Buondelmonte dei Buondelmonti war verlobt mit einer Tochter aus dem Hause der Amidei. Als er sich kurz vor der Hochzeit für eine andere Frau entschied, kam es zum Streit zwischen den beiden Familien, und Buondelmonte wurde (1216) in der Nähe der Mars-Statue umgebracht (siehe Abb. 13). Jede der beiden Familien hatte ihre Freunde und Anhänger, und so kam es nach Buondelmontes Tod zu 2 gegnerischen Parteien.¹²⁴ Die Unterstützer der Buondelmonti waren Guelfen, und die auf Seiten der Amidei waren Ghibellinen. Schon bald wurde der Streit von der privaten auf die politische Ebene übertragen und spaltete die ganze Stadt (siehe auch *Inf. XXVIII* 103-108). Wenn Cacciaguida sagt, Buondelmonte habe im Interesse *anderer* (“auf anderer Ratschlag” // “per li altrui conforti”, V. 141) die Verlobung gebrochen, dann spielt er darauf an, dass eine Nachbarin ihn, der schon verlobt war, dazu bewegte, ihre eigene Tochter zur Frau zu nehmen.¹²⁵

Gar viele wären froh, die jetzt sind traurig,
wenn Gott der Ema dich gegeben hätte,
als du das erste Mal zur Stadt gekommen! (V. 142-144)¹²⁶

“Ema” ist ein Flüsschen bei Florenz, und Cacciaguida will hier sagen, der Stadt wäre viel Unheil erspart geblieben, wenn der erste Buondelmonte, der sich in Florenz ansiedelte, gar nicht bis in die Stadt gekommen, sondern auf dem Weg dorthin in der Ema ertrunken wäre.¹²⁷ – Dieser unchristliche und für einen Seligen unangemessene Wunsch bringt die ganze Tragik des Familienstreits zum Ausdruck.¹²⁸ Dieser Streit hat letztlich zu den jahrelangen innerstädtischen Parteikämpfen geführt.

Allein es mußte dem gebrochnen Steine,
der auf der Brücke steht, Florenz ein Opfer
in seines Friedens letzten Tagen bringen (V. 145-147).¹²⁹

Mit dem “gebrochnen Steine” (“pietra scema”, V. 145) ist der Rest der angeblichen Mars-Statue gemeint, der zur Zeit Dantes noch auf dem *Ponte Vecchio* stand. Genau an dieser Stelle soll Buondelmonte erschlagen worden sein (siehe Abb. 13).¹³⁰ Cacciaguida will hier sagen, mit dieser Bluttat hätten die Florentiner am Ende einer langen Friedenszeit dem durch diese Rest-Statue verkörperten

¹²² Barth, S. 497f.

¹²³ “La casa di che nacque il vostro fleto, / per lo giusto disdegno che v'ha morti / e puose fine al vostro viver lieto, / era onorata, essa e suoi consorti: / O Buondelmonte, quanto mal fuggisti / le nozze süe per li altrui conforti!” (V. 136-141).

¹²⁴ Piero Boitani, *Dante's Poetry of the Donati*, Maney Publishing for the Society for Italian Studies 2007 (The Barlow Lectures on Dante delivered at University College London, 17-18 March 2005. Occasional Papers, 7. Edited by John Lindon), S. 1f; Simonetta Saffiotti Bernardi, “Buondelmonti, Buondelmonte”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/buondelmonte-buondelmonti_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 378.

¹²⁵ Boitani, S. 1f.

¹²⁶ “Molti sarebber lieti, / che son tristi, / se Dio t'avesse conceduto ad Ema / la prima volta ch'a città venisti” (V. 142-144).

¹²⁷ Barth, S. 498.

¹²⁸ Köhler, S. 379f.

¹²⁹ “Ma conveniesi, a quella pietra scema / che guarda 'l ponte, che Fiorenza fesse / vittima ne la sua pace postrema” (V. 145-147).

¹³⁰ Gmelin, S. 314f.

Gott Mars ein Opfer gebracht.¹³¹ Diese Verse sind sarkastisch gemeint. Es war nämlich so, dass das Statuen-Fragment auf dem *Ponte Vecchio* von den Florentinern als eine Art Glücksbringer betrachtet wurde, der die Stadt vor schlimmen Zerstörungen schützen sollte.¹³² Cacciaguida wirft deren Bewohnern vor, sie würden noch immer dem heidnischen Kriegsgott Mars huldigen, und die Kämpfe, durch die Florenz nach dem Tod Buondelmontes zerrissen wurde, seien eine Folge davon.¹³³ Ein ähnlicher Vorwurf wurde den Florentinern in *Inf.* XIII gemacht. Dort wurde gesagt, die Stadt habe ihren christlichen Schutzpatron Johannes gegen den heidnischen Schutzpatron Mars eingetauscht. Darum werde der Kriegsgott Mars die Stadt immer mit seinen Künsten, d.h. mit der Kriegskunst “betrüben” (“la farà trista”, *Inf.* XIII 143-150, Zitat V. 145).

Mit diesen und noch anderen Geschlechtern
hab' ich Florenz gesehn in solchem Frieden,
daß nimmer es zu weinen Ursach' hatte.

Mit diesem hab' ich so gerecht und ruhmvoll
sein Volk gesehen, daß niemals die Lilie
an Speeresspitze rückwärts ward gewendet,

noch auch durch Zwiespalt rot gefärbt ist worden (V. 148-154).¹³⁴

Abschließend fasst Cacciaguida noch einmal das Lob der guten, alten Zeit zusammen, zu der die Dantazeit mit ihren blutigen Kämpfen einen krassen Gegensatz bildet.¹³⁵ Damals war es Sitte, dass die Fahnen der besiegt Feinde umgedreht wurden.¹³⁶ Die Lilie ist das Symbol des Wappens von Florenz, und zu Cacciaguidas Zeiten zeigte sie niemals nach unten (V. 152f).

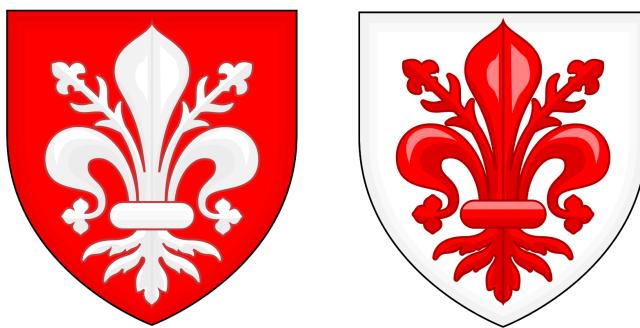


Abb. 18+19: Das ursprüngliche Wappen von Florenz und das Wappen mit vertauschten Farben; Bildquellen:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a4/Firenze_giglio_gotico_antico.svg und
https://it.wikipedia.org/wiki/Giglio_di_Firenze#/media/File:Firenze_giglio_ghibellino_gotico_antico.svg

Ursprünglich war das Florentiner Stadtwappen eine silber-weiße Lilie auf rotem Feld (Abb. 18). Nach der Spaltung der Stadt in Ghibellinen und Guelfen grenzten sich Letztere von der befeindeten Partei ab durch ein eigenes Wappen mit umgekehrten Farben, d.h. mit roter Lilie auf hellem

¹³¹ Bosco/Reggio, S. 273.

¹³² Sermoni, *Inferno*, S. 249: “le attribuivano un inestimabile valore apotropaico”; Bosco/Reggio, *Inferno*, S. 203f (“una specie di portafortuna”, Zitat S. 203).

¹³³ Dante Alighieri, *La Divina Commedia*. Commentata da Ettore Zolesi, Vol. 3: *Paradiso*, Roma (Armando Editore) 2003, S. 303f.

¹³⁴ “Con queste genti, e con altre con esse, / vid' io Fiorenza in sì fatto riposo, / che non avea cagione onde piangesse. / Con queste genti vid' io glorioso / e giusto il popol suo, tanto che 'l giglio / non era ad asta mai posto a ritroso, / né per division fatto vermiglio” (V. 148-154).

¹³⁵ Gmelin, S. 315.

¹³⁶ Gmelin, S. 315; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 200.

Grund (Abb. 19).¹³⁷ Der Farbentausch, auf den Cacciaguida in V. 154 anspielt, war ein sichtbares Zeichen für die Zerstrittenheit der Stadt, und die Farbe Rot evoziert zugleich das bei den innerstädtischen Kämpfen vergossene Blut.¹³⁸ Auch so etwas habe es zu seiner Zeit nicht gegeben.

Abschließende Bemerkungen zu Par. XV+XVI

Im Zentrum von *Par. XV* steht die Rede Cacciaguidas über das alte Florenz, das positive Gegenstück zum moralisch verfallenen Florenz der Dantazeit. Interessanterweise war der 15. Gesang der *Hölle* von einem ähnlichen Thema beherrscht. In den mittleren Gesängen sowohl des *Paradiso* als auch des *Inferno* geht es um das Thema Florenz. Dieses zentrale Thema hat Dante wohl ganz bewusst hier angesiedelt.¹³⁹ Daran sieht man, so wie auch an vielen anderen Stellen, dass die Gesamtkomposition der *Commedia* genau durchdacht ist.

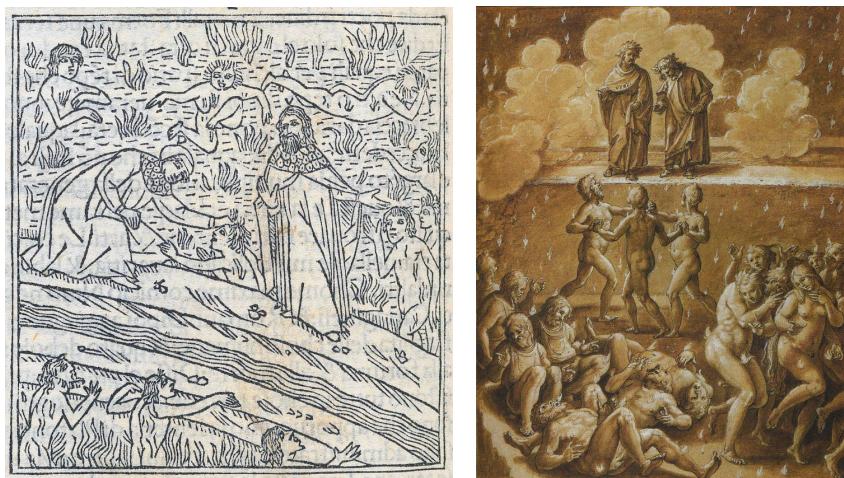


Abb. 20: Dantes Begegnung mit Brunetto Latini (*Inf. XV*) – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b5/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_k_iiii_verso.png

Abb. 21: Die 3 florentinischen Edelmänner (*Inf. XVI*) – Illustration (1587) von Giovanni Stradano; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e7/Stradano_Inferno_Canto_16.jpg

Bei den Sodomiten im 3. Ring des 7. Höllenkreises traf Dante seinen verehrten Lehrer Brunetto Latini (*Inf. XV*). Die Verdammten mussten durch eine Wüste laufen, in der es Feuer regnete. Wie Cacciaguida, so hielt auch Brunetto Latini eine Rede über die Situation von Florenz.¹⁴⁰ Nach der Begegnung mit ihm traf Dante in derselben Feuerwüste 3 florentinische Edelleute (*Inf. XVI*). Sie stammten aus der Generation vor Dante und hatten noch die letzten Jahre der guten, alten Zeit miterlebt. Als sie den Dichter nach der aktuellen Situation (1300) seiner Heimatstadt fragten (*Inf. XVI* 64-69), antwortete dieser, die neue Schicht von Händlern und Bankleuten habe mehr Reichtum und

¹³⁷ Gmelin, S. 315; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 200; Köhler, S. 380. Nachdem die Guelfen 1251 die Ghibellinen aus Florenz vertrieben hatten, wurde ihr Wappen zum Stadtwappen und ist es bis heute geblieben. Wikipedia-Artikel “Giglio di Firenze”: https://it.wikipedia.org/wiki/Giglio_di_Firenze.

¹³⁸ Bosco/Reggio, S. 274; Provenzal, S. 774.

¹³⁹ In der Mitte des Läuterungsbergs (*Purg. XVI*), die zugleich die Mitte der gesamten *Commedia* bildet, der ist der Blick geweitet, und es geht um die Situation Italiens generell.

¹⁴⁰ Er konzentrierte sich jedoch auf die politischen Streitigkeiten und versuchte, deren Ursachen zu ergründen (*Inf. XV* 61-78). Dabei spielte er auch schon auf Dantes Verbannung an, die Cacciaguida im 17. Gesang mit ganz deutlichen Worten prophezeien wird.

damit auch mehr Stolz und Habgier erzeugt, wodurch die guten alten Tugenden (“Edelsinn und Tapferkeit” // “cortesia e valor”, *Inf. XVI* 67) verdrängt worden seien.¹⁴¹ Genau das kommt auch in der Rede Cacciaguidas in *Par. XVI* zum Ausdruck.

Cacciaguida sagte, durch den Zuzug von Händlern und Bankleuten aus dem Umland sei es zu Konflikten mit dem alteingesessenen Stadtadel gekommen. Im Laufe der Zeit strebte das Bürgertum nach immer mehr Einfluss, was zu einer wirtschaftlichen Blüte führte, aber auch zu politischen Konflikten, da die einflussreichen Geschäftsleute, die der Stadt Wohlstand bescherten, natürlich auch deren politisches Leben mitgestalten wollten.¹⁴² Sowohl in *Inf. XVI* als auch in *Par. XVI* wird “der schnellgewachsne Reichtum” (“i subiti guadagni”, *Inf. XVI* 73) als die Wurzel des moralischen und politischen Verfalls von Florenz angesehen. Reichtum führt zu Habsucht, und die Habsucht als “die Wurzel aller Übel”, wie sie der Apostel Paulus nennt (1 Tim 6,10), führt zu Stolz und Neid.¹⁴³ Im nächsten Gesang wird sich zeigen, welche Folgen der innerstädtische Zwist für Dante persönlich hatte.



Abb. 22: Cacciaguida spricht über Florenz (*Par. XVI*) – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c1/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_G_ii_verso.png

¹⁴¹ *Inf. XVI* 73-75: “La gente nuova e i subiti guadagni / orgoglio e dismisura han generata, / Fiorenza, in te, sì che tu già ten piagni” // “Das neue Volk, der schnellgewachsne Reichtum / hat Stolz und Übermut in dir erzeuget, / Florenz, so daß du schon dich drob beklagest!”. Siehe auch Ulrich Prill, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318), S. 12. – Vgl. Ciacco in *Inf. VI* 74f: “superbia, invidia e avarizia sono / le tre faville c’hanno i cuori acces” // “Stolz, Neid und Habsucht, das sind die drei Funken, / woran der Bürger Herzen sich entzündet”.

¹⁴² Bereits Ende des 12. Jahrhunderts erreichten die Konsuln als Vertreter des Handels und des Handwerks ein Mitspracherecht bei politischen Entscheidungen in Florenz. Wikipedia-Artikel “Arti di Firenze”: https://it.wikipedia.org/wiki/Arti_di_Firenze.

¹⁴³ 1 Tim 6,10: “radix enim omnium malorum est cupiditas” (1 Tim 6,10). Das lateinische und deutsche Bibelzitat sind den beiden folgenden Ausgaben entnommen: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994; *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982.

Verwendete Literatur

Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Die folgenden Ausgaben von Dantes Werken sind jeweils alphabetisch aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben der Herausgeber- bzw. Übersetzernamen.

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa 1979).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980).

Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) ²1966.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Zweiter Theil. *Das Fegefeuer*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Titelkupfer von J. Hübner, einer Karte und einem Grundriss des Fegefeuers, Leipzig (G. B. Teubner) 1865.

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁶1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) 1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia*. Commentata da Ettore Zolesi, Vol. 3: *Paradiso*, Roma (Armando Editore) 2003.

Werke anderer Autoren:

Boethius, *Trost der Philosophie*. Lateinisch und Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Ernst Gegenschatz und Olof Gigon. Eingeleitet und erläutert von Olof Gigon, Darmstadt (WBG) 1981.

Vergil, *Aeneis*. Lateinisch-deutsch. In Zusammenarbeit mit Maria Götte herausgegeben und übersetzt von Johannes Götte. Mit einem Nachwort von Bernhard Kytzler, Zürich (Artemis & Winkler) 1994 (Sammlung Tusculum).

Vergil, *Aeneis*. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Niklas Holzberg. Mit einem Essay von Markus Schauer, Berlin / Boston (de Gruyter) 2015 (Sammlung Tusculum).

Villani, Giovanni, *Nuova Cronica*, online : https://it.wikisource.org/wiki/Nuova_Cronica.

Sekundärliteratur zu Dante:

Boitani, Piero, *Dante's Poetry of the Donati*, Maney Publishing for the Society for Italian Studies 2007 (The Barlow Lectures on Dante delivered at University College London, 17-18 March 2005. Occasional Papers, 7. Edited by John Lindon).

Cardini, Franco, “Fiesole”, in : *Enciclopedia Dantesca* (1970):
https://www.treccani.it/enciclopedia/fiesole_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Cecilia, Adolfo, “Uccellatoio”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
[https://www.treccani.it/enciclopedia/uccellatoio_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/uccellatoio_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Ciprandi, Silvano, *Le mie Lecturae Dantis*. Volume primo. *Inferno*. Prefazione di Alessandro Masi. Presentazione di Francesco Ogliari, Pavia (Edizioni Selecta) 2007, S. 173.

“Corrado III (Currado)”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
[https://www.treccani.it/enciclopedia/corrado-iii_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/corrado-iii_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

D’addario, Arnaldo, “Alighieri (Alaghieri)”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
[https://www.treccani.it/enciclopedia/alighieri_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/alighieri_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Forti, Fiorenzo, “Cacciaguida”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
[https://www.treccani.it/enciclopedia/cacciaguida_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/cacciaguida_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Mazzotta, Giuseppe, “Sardanapalo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
[https://www.treccani.it/enciclopedia/sardanapalo_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/sardanapalo_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

“Il mito della fondazione di Fiesole in Dante e Giovanni Villani” (2.9.2024), in:
<https://tuttatoscana.net/curiosita-2/il-mito-della-fondazione-di-fiesole-in-dante-e-giovanni-villani/>.

“Montemalo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
[https://www.treccani.it/enciclopedia/montemalo_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/montemalo_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Padoan, Giorgio / Poule, Emmanuel / Aurigemma, Marcello, “Marte”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/marte_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/marte_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Piattoli, Renato, “Alighieri, Bellincione”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
[https://www.treccani.it/enciclopedia/bellincione-alighieri_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/bellincione-alighieri_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Piattoli, Renato / Saffiotti Bernardi, Simonetta, “Alighieri, Alighiero I”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/alighiero-i-alighieri_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/alighiero-i-alighieri_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Piattoli, Renato / Saffiotti Bernardi, Simonetta, “Alighieri, Alighiero II”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/alighiero-ii-alighieri_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/alighiero-ii-alighieri_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Pope-Hennessy, John, *Paradiso. The Illuminations to Dante's Divine Comedy by Giovanni di Paolo*, London (Thames and Hudson) 1993.

Prill, Ulrich, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318).

Saffiotti Bernardi, Simonetta, “Buondelmonti, Buondelmonte”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):
https://www.treccani.it/enciclopedia/buondelmonte-buondelmonti_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Sermonti, Vittorio, *L'inferno di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004.

Verschiedenes:

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982.

Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994.

Gothein, Marie Luise, *Geschichte der Gartenkunst*, Erster Band: *Von Ägypten bis zur Renaissance in Italien, Spanien und Portugal*. Mit 311 Tafeln und Illustrationen, Jena (Diederichs), Erstausgabe 1926, 2. vermehrte und verbesserte Auflage Gutenberg-DE Edition 16 (o.J.): <https://www.projekt-gutenberg.org/gothein/garten1/titlepage.html>.

Leeker, Joachim, “La chronique locale fabuleuse”, in: *Actes du XVIII^e Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes. Université de Trèves (Trier) 1986*, publiés par Dieter Kremer, Tome VI (Sections IX-XII), Tübingen (Max Niemeyer Verlag) 1988), S. 176-189.

Leeker, Joachim, *Die Darstellung Cäsars in den romanischen Literaturen des Mittelalters*, Frankfurt a. M. (Klostermann) 1986 (Analecta Romanica 50).

Leeker, Joachim, "Fortuna bei Machiavelli – ein Erbe der Tradition?", in: *Romanische Forschungen* 101 (1989), S. 407-432.

Pöppelmann, Christa, *Nomen est omen. Die bekanntesten lateinischen Zitate & Redewendungen und was dahinter steckt*, München (Compact Verlag) 2009.

Straehle, Gerhard, *Die Marstempelthese. Dante, Villani, Boccaccio, Vasari, Borghini. Die Geschichte vom Ursprung der Florentiner Taufkirche in der Literatur des 13. bis 20. Jahrhunderts*, München 2001, online unter: https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/526/1/Straehle_2001.pdf (342 S.).

Wikipedia-Artikel "Arti di Firenze": https://it.wikipedia.org/wiki/Arti_di_Firenze.

Wikipedia-Artikel "Baptisterium San Giovanni":
https://de.wikipedia.org/wiki/Baptisterium_San_Giovanni.

Wikipedia-Artikel "Battistero di San Giovanni (Firenze)":
[https://it.wikipedia.org/wiki/Battistero_di_San_Giovanni_\(Firenze\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Battistero_di_San_Giovanni_(Firenze)).

Wikipedia-Artikel "Carmina Burana": https://de.wikipedia.org/wiki/Carmina_Burana.

Wikipedia-Artikel "Lucius Quinctius Cincinnatus":
https://de.wikipedia.org/wiki/Lucius_Quinctius_Cincinnatus.

Wikipedia-Artikel "Cornelia (Mutter der Grachen)":
[https://de.wikipedia.org/wiki/Cornelia_\(Mutter_der_Gracchen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Cornelia_(Mutter_der_Gracchen)).

Wikipedia-Artikel "Corsa dei barberi": https://it.wikipedia.org/wiki/Corsa_dei_barberi.

Wikipedia-Artikel "Giglio di Firenze": https://it.wikipedia.org/wiki/Giglio_di_Firenze.

Wikipedia-Artikel "Mura di Firenze": https://it.wikipedia.org/wiki/Mura_di_Firenze.

Wikipedia-Artikel "Sardanapal": <https://de.wikipedia.org/wiki/Sardanapal>.

Wikipedia-Artikel "Tatzenkreuz": <https://de.wikipedia.org/wiki/Tatzenkreuz>.

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 24.3.2025.

Münster, den 26.3.2025
Homepage Leeker: <https://jundeleee.de/>